Abendpost

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 21. Dezember 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — Nr. 300.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Schlimme Aussichten.

New York, 21. Dez. Eine Correspondenz der „World" aus der Bundeshauptstadt bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Chandler'sche Vorlage, wonach die Einwanderung auf ein Jahr gänzlich verboten werden soll, angenommen, und als ganz sicher, daß der Congreß die Einwanderung so oder so beschränken werde.

Der kranke Blaine.

Washington, D. C., 21. Dez. James G. Blaine, der Ex-Staatssecretär, hat eine gute Nacht gehabt, und sein Befinden ist ungefähr dasselbe, wie gestern. Noch immer läßt sich nicht sagen, ob er die Krankheit überstehen kann.

Im Laufe des Vormittags schlief der Patient eine Zeit lang, und nach späteren Berichten ist eine leichte Besserung in seinem Zustand eingetreten.

Schlimme Explosion.

Springfield, O., 21. Dez. Ein Behälter mit Roh-Petroleum im Etablissement von P. P. Mast & Co. ist heute früh explodirt, und das brennende Oel wurde weithin gespritzt. William Köhler und wahrscheinlich noch viele Andere wurden tödtlich verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Suevia von Hamburg; Elfrida von Hamburg; State of California von Glasgow; St. Enoch von Liverpool; Italia von Genua; Resolute von den Mittelmeer-Häfen; Waesland von Antwerpen.

Philadelphia: Lord Clive von Liverpool.

London: Minnesota von Philadelphia.

Liverpool: Majestic von New York; Palestine von Boston.

Newcastle: Columbia von New York.

Lissabon: Glenmorven von New York.

Rotterdam: Grecian Prince von New York.

Hamburg: Scandia und Norwegean von New York.

Abgegangen.

New York: Naronic nach Liverpool; Tauraroille nach Bordeaux.

Liverpool: Lumen nach New York.

Wenn der Dampfer „City of New York" am 25. Februar von New York abgehen wird, so wird sein Bestimmungsort Southampton sein, der neue Endpunkt der „International Navigating Co." Der Dampfer wird die amerikanische Flagge führen und vollständig ein amerikanisches Schiff werden. Am gleichen Tage wird sein Schwesterdampfer „City of Paris" von Southampton ebenfalls unter amerikanischer Flagge abgehen, und so wird die neue Dampferlinie in aller Form eröffnet sein, von der man Großartiges erwartet.

Beim Einfahren in den Hafen von Lissabon strandete gestern der Cap-Dampfer „Nubian," und derselbe ist jetzt fast völlig untergesunken, es besteht wenig Aussicht, ihn zu heben. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Localer Schneefall; Donnerstagabend kälter im westlichen Illinois; veränderliche Winde, die zu nordwestlichen werden.

Telegraphische Notizen.

— Aus Lissabon wird gemeldet, daß in Portugal schon wieder eine Kabinetskrisis bevorsteht.

— Nach Cheyenne, Wyo., wird gemeldet, daß in Johnson-County, Wyo., ein verzweifelter Kampf zwischen zwei Bundeshilfsmarschällen und Pferdedieben stattgefunden habe, wobei Letztere sämmtlich getödtet worden seien.

— In der Universität von Tennessee erschoß W. J. Whitthorne von Gallatin zufällig seinen Stubenkameraden R. M. Powell von Springfield, während Beide ihre Koffer packten, um die Feiertage zu Hause zu verleben. Whitthorne ist von Schmerz vollständig überwältigt, und es wird befürchtet, daß er Selbstmord begeht.

— In Dubuque, Ja., starb plötzlich Nicholos Gonner, der bekannte Herausgeber der „Jowa" und der „Luxemburger Gazette". (Er wurde am 8. Januar 1835 in Luxemburg geboren und kam 1865 nach Amerika, wo er erst Ingenieur im Staat Missouri war. 1883 veröffentlichte er unter dem Titel „Prärieblumen" eine Sammlung von Liedern und Gedichten in Luxemburger Mundart, und 1889 die geschichtliche Arbeit: „Die Luxemburger in der neuen Welt.")

— Im Jahresbericht von Hrn. Raab, dem Staatssuperintendenten des öffentl. Unterrichts in Illinois, heißt es, daß die Gesammtzahl der schulfähigen Personen in diesem Staate, zwischen 6 und 21 Jahren, 618,543 männlichen Geschlechts und 603,289 weiblichen Geschlechts betrage. Eingeschrieben in den öffentlichen Schulen sind 808,452, eine Zunahme um 21,133 in zwei Jahren. Der höchste an Lehrkräfte gezahlte Gehalt betrug $280 den Monat, und der niedrigste $10 den Monat. In Privatschulen befanden sich, soweit dem Superintendenten bekannt, 90,444 Zöglinge. Der Gesammtwerth der öffentlichen Schulen in Illinois, einschließlich Grundeigenthum u. s. w., wird auf $30,580,362 veranschlagt.

Ausland.

Der Panama-Scandal.

Lärmende Auftritte in den Kammern.

Die Monarchisten fischen im Trüben.

Frankreich tanzt auf einem Vulkan!

Paris, 21. Dez. In der Abgeordnetenkammer kündigte gestern der Vorsitzende Floquet an, daß er Gesuche um die Ermächtigung erhalten habe, gegen den Ex-Finanzminister Rouvier gerichtlich vorzugehen, ferner gegen die früheren Handelsminister Jules Roche, Emanuel Arens, Baron Jean de Sonbeyran und Joseph Duque de la Fauconerie, sämmtlich Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welche bekanntlich nebst vielen Anderen beschuldigt sind, in dem Panamaschwindel verwickelt zu sein. Die Kammer beschloß, daß die verschiedenen Comites über die Sache berathen sollen.

Im Senate theilte der Vorsitzende Le Royer mit, daß ihm das Gesuch zugegangen sei, gegen die Senatoren Renault, Albert Grevy, Barul, Thevenot und Deves wegen derselben Schwindel- und Bestechungsaffaire gerichtlich einzuschreiten. Auch hier wurde die Sache an die Ausschüsse verwiesen. Es heißt, die Comites beider Häuser seien dafür, daß der Ex-Minister Rouvier in den Anklagestand versetzt werde. Rouvier erschien vor dem stehenden Ausschuß, dessen Mitglied er ist, als sein eigener Vertheidiger. Er sagte, in den beschlagnahmten Schriftstücken sei nichts enthalten, woraus bewiesen werden könnte, daß er jemals von irgend Jemand einen Check im Interesse der Panamagesellschaft erhalten habe; er habe dem Staate in wichtiger Eigenschaft mehrere Jahrzehnte gedient und es stets für seine heilige Pflicht gehalten, über gewisse Dinge reinen Mund zu halten; jetzt aber werde er in der Kammer sich rückhaltslos aussprechen.

Diese Erklärung Rouviers sprach sich rasch herum, und als die Abgeordnetenkammer ihre Geschäfte wieder aufnahm, war die allgemeine Erwartung auf das Höchste gespannt. Die Gallerien waren bis auf den letzten Platz besetzt, und es herrschte ungeheure Aufregung. Der Abgeordnete Arene, der bekanntlich vom früheren Polizeipräfecten Andrieux beschuldigt wurde, in die Bestechungen verwickelt zu sein, war der Erste, der seine Unschuld betheuerte und Alles leugnete. Darauf bestieg Rouvier die Tribüne und sprach erst unter todesähnlicher Stille. Nachdem er erst gleichfalls allgemeinhin sämmtliche Beschuldigungen abgeleugnet, erklärte er, als er in's Amt gekommen sei, habe er gefunden, daß der Geheimdienst-Fonds gänzlich unzureichend für die Vertheidigung der Republik sei; daher habe er sich an seine persönlichen Freunde gewandt, um über die damals herrschende Geldklemme hinwegzukommen. Die Kammer gerieth in sichtliche Erregung darüber, daß Rouvier nicht bei der Sache blieb, und als er andeutete, daß die verdächtigen Checks weiter nichts, als Zuschüsse seiner persönlichen Freunde für die Regierung gewesen seien, entstand ein Höllenlärm.

Rouvier suchte das Gebrüll noch zu überschreien und brüllte: „Ich habe nur das gethan, was alle öffentlichen Männer gethan haben. Hätte ich ein anderes Verfahren eingeschlagen, so würden die Leute, die mich jetzt unterbrechen, nicht auf diesen Bänken sitzen." Jetzt war die Kammer in ein förmliches Tollhaus verwandelt. Viele Abgeordnete wären dem Redner beinahe in's Gesicht gesprungen. Dreimal suchte Rouvier, sich Gehör zu verschaffen, aber vergeblich. Als der Lärm sich etwas gelegt hatte, erklärte Rouvier nochmals: „Nie habe ich den geringsten persönlichen Vortheil aus der Panama-Gesellschaft gezogen. Ich habe deren Interessen vertheidigt. Ich verlange eine Untersuchung." Abermals ungeheurer Lärm. Schließlich wurde der Bericht des Comites zugunsten einer gerichtlichen Verfolgung angenommen.

Paul Deroulide hielt eine Rede, worin er Clemenceau in der schärfsten Weise wegen seiner Verbindungen mit Cornelius Herz angriff und fragte, welches Verfahren der Disciplinarrath der Ehrenlegion gegen Herz eingeschlagen habe. „Dieser Mensch", sagte er, darf nicht im Besitze der Abzeichen der Legion bleiben, obwohl ich glaube, daß er eine für den Staat höchst wichtige Persönlichkeit ist, da er in der That die Zügel der Regierung in der Hand hat." Mehrere Minuten schwieg er nun, indem die Rechte ihm wild zujubelte, während ihn die Linke zu unterdrücken suchte. Unter fürchterlichem Lärm erklärte er weiter, Herz habe die Boulangisten durch Panamacanalgeld zu kaufen gesucht, diese jedoch hätten sich geweigert, das Geld anzunehmen. Rufe nach Auflösung erschollen, und ein allgemeiner Tumult wurde entfesselt, an welchem Abgeordnete und das Publikum theilnahmen. Deroulede wandte sich wieder an Clemenceau mit den Worten: „Warum hat dieser Herz dem Blatte „La Justice" (Clemenceaus Blatt) 200,000 Franken gegeben?" Bleich vor Wuth, und die Fäuste ballend, sprang Clemenceau auf und schrie eine Antwort, die aber Niemand verstehen konnte. Deroulede schloß seine Rede mit einem Ausfall auf die „Gegenseitige Wohlthätigkeitsgesellschaft, nicht die von Socialisten und Revolutionären, sondern von reichen Leuten und ihren Speichelleckern."

Clemenceau erwiederte in längerer Rede und nannte Deroulede einen frechen Burschen und Lügenbeutel u. s. w. Er gab zu, daß das Blatt „La Justice" gelegentlich zu Gunsten von Capitalisten geschrieben habe, leugnete indeß, daß sie je Geschäftsunternehmungen im Interesse von Dr. Herz gepufft habe. Dabei dauerte das Brüllen und Johlen beständig fort. Der Boulangist Lucien Milleroye nahm das Andenken Boulangers in Schutz und überschüttete Clemenceau mit einem ganzen Niagarafall von Schimpfwörtern, indem er ihn namentlich beschuldigte, Millionen von Franken als Bestechungsgelder erhalten und die Räumung Egyptens durch die Regierung befürwortet, wie auch zahllose sonstige Schuftereien getrieben zu haben. Er bezeichnete Herz als den bezahlten Agenten einer auswärtigen Regierung.

Floquet suchte die Ordnung wiederherzustellen, Milleroye rief ihm einen Schimpfnamen zu, und es fehlte wenig, daß eine allgemeine Hauerei entstanden wäre. Unter großem Beifall kündigte dann der Justizminister Bourgeois an, daß er den Dr. Herz vor den Disciplinarrath der Ehrenlegion laden wolle. Damit erklärte sich auch Deroulede vorläufig zufrieden, und die Kammer vertagte sich. Aber in den Foyers kam es noch zu furchtbaren Scenen, und wahrscheinlich wird eine ganze Anzahl Duelle die Folge sein. Deroulede und Milleroye haben bereits an Clemenceau ihre Secundanten gesandt.

Der Correspondent der Londoner „Times" schließt sich der Meinung an, daß eine Revolution unausbleiblich sei.

Paris, 21. Dez. Die Aufregung über die Panama-Angelegenheit ist bedenklicher als je zuvor! Alles ist voll von Gerüchten über monarchistische Complotte, wegen denen der ganze Panama-Scandal überhaupt öffentlich breitgetreten werden sein soll.

Herz soll mit Agenten des Grafen von Paris in Verbindung stehen. Die Monarchisten beuten jedenfalls den Scandal sehr eifrig aus. Es ist wieder die Rede vom Rücktritt des Präsidenten Carnot.

Die Börse war heute höchst gedrückt. „Credit Foncier"-Antheilscheine sind um 25 Franken gefallen.

Vierzehn Personen verbrannt.

Feuersbrunst in einem Dorf.

Paris, 21. Dez. Eine höchst verhängnißvolle Feuersbrunst ereignete sich in dem Dorfe Berson, in de Gironde, und 14 der Dorfbewohner verbrannten entweder in ihren Häusern oder verloren bei dem Versuch, zu entrinnen, ihr Leben. Die Flammen, von einem heftigen Wind angefacht, verbreiteten sich furchtbar rasch weiter, und es zeigte sich bald, daß alle Versuche der Dörfler, das Feuer zu bekämpfen, nutzlos waren.

Man verlegte sich nun ganz darauf, die Betagten, die Kinder und die Kranken zu retten, und bei diesem Rettungswerk kamen ebenfalls mehrere Dörfler um. Der größte Theil des Dorfes brannte nieder, und die Bewohner sind jetzt in sehr bedrängten Umständen, da es ihnen an Nahrung und Kleidern mangelt. Die Bewohner der benachbarten Dörfer thun Alles, was in ihrer Macht steht, um die Noth der Abgebrannten zu lindern.

Will ihn nicht verfolgen.

Berlin, 21. Dez. Der „Local-Anzeiger" sagt: Die Regierung hat den gegen Herrn Paasch eingeleiteten Proceß zurückgezogen. Herr Paasch ist der deutsche Kaufmann, welcher beschuldigt war, Dr. v. Brandt, den deutschen Gesandten in China, öffentlich geschmäht zu haben.

Noch mehr Cholerafälle!

Hamburg, 21. Dez. Gestern wurden zwei neue Cholerafälle gemeldet, und die Aerzte stellen jetzt eine Untersuchung an, um die Bacterien zu entdecken. Die „Börsenhalle" sagt, das amerikanische Consulat werde heute wieder beginnen, Gesundheitsbescheinigungen an Dampfer auszustellen. Die Behörden thun, als ob sie keine Furcht vor der Wiederkehr der Cholera hätten.

Man befürchtet, daß amerikanischerseits die neuen Cholerafälle dahier benutzt werden, um ein zeitweises völliges Verbot der Einwanderung zu rechtfertigen.

Großer Chemicalienbrand.

Hamburg, 21. Dec. Die weithin bekannte Chemicalienfabrik von Veit & Philipp ist niedergebrannt.

Die Auswanderungsfrage.

Wien, 21. Dez. Der Reichsrath hat neue Verordnungen zur Beschränkung der Auswanderung und strengen Beaufsichtigung der Auswandereragenturen angenommen. Indeß erwartet man wenig Gutes von diesen Verordnungen. Es sind noch immer sehr viele Arbeitslose vorhanden, welche bisher partienweise nach Brasilien und anderswohin auszuwandern pflegten.

Verurtheilter Anarchist.

Wien, 21. Dez. Ein Anarchist Namens Friedländer, welcher sich durch seine Reden, worin er Raubattentate, Dynamit u. s. w. befürwortete, schon seit einiger Zeit anstößig gemacht hatte, ist wegen einer besonders heftigen Rede zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Die Langtry schwer krank.

London, 21. Dec. Lillie Langtry, die bekannte Schauspielerin und frühere „Freundin" des Prinzen von Wales und des Fred Gebhard, liegt an Zwergfellentzündung schwer krank darnieder, und man fürchtet, daß sie die Krankheit nicht überstehen wird. Lillie ist erst etwa 40 Jahre alt.

Ostindier-Krawall.

Bombay, 21. Dez. Aus Rajkote, der Hauptstadt des gleichnamigen Staates in der Provinz Guzerat, wird gemeldet, daß ein blutiger Zusammenstoß zwischen einer Schaar Dacoits und einer Abtheilung eingeborener Polizisten unter dem Befehl von britischen Heeresofficieren stattgefunden habe. Leutnant Gordon, vom hiesigen Lanzenregiment, und vier Polizisten wurden getödtet. Wie groß der Verlust der Dacoits war, wird nicht mitgetheilt.

Telegraphische Notizen.

— Der französische Abgeordnete Jumelle beabsichtigte, die Regierung zu befragen, wie der Pariser „Figaro" zu dem Brief des deutschen Gewehrfabrikanten Löwe an den damaligen Kriegsminister Boulanger gekommen sei. Doch stand er auf Wunsch des Kriegsministers Freycinet von der Interpellation ab.

— Aus Bombay, Ostindien, kommt folgende wundersame Meldung: Alexander Russell Webb, der kürzlich sein Amt als amerikanischer Consul in Manila niedergelegt hat, um als Prediger der Lehren Mohameds aufzutreten, sammelt jetzt in Hyderabad und anderwärts Gelder, um mohamedanische Missionäre nach den Ver. Staaten zu senden und womöglich ganz Amerika zum Islam zu bekehren.

— Spanische Anarchisten haben zu Sevilla in der Wohnung des Kaufmannes Pans und des Marquis Villapenes drei Sprengpatronen losgebrannt, welche bedeutende Verheerungen anrichteten, indeß keinen Bewohner der Häuser verletzten. Die Polizei daselbst hat einen Anarchistenkatechismus beschlagnahmt, in welchem den Mitgliedern des Anarchistenclubs als Hauptlehre verkündet wird, daß sie kein anderes Gesetz anzuerkennen haben, als die sociale Revolution, und keine Feinde, als das Capital und die Bourgeoisie.

— Der Amerikaner Edward Parker Deacon, welcher bekanntlich in Frankreich gegen seine Frau wegen Ehebruchs klagt, war von dem Besitzer des Hotels in Cannes, woselbst er seine Gattin unter compromittirenden Umständen mit nem Franzosen Abeille traf und Letzteren erschoß, auf Schadenersatz wegen Beschädigung der Zimmermöbel verklagt worden. Der Gerichtshof hat jetzt in dieser Sache ein Urtheil zu Gunsten Deacons abgegeben; in die Kosten des Verfahrens haben sich beide Parteien zu theilen.

In Schuldhaft.

Jacob und Minnie Rußler aus Fernwood wurden heute dem Richter Brown vorgeführt, bei welchem ein Gesuch um Freilassung der Genannten aus dem County-Gefängniß auf Grund des Habeas Corpus-Verfahrens eingereicht worden war.

Das Rußler'sche Ehepaar schuldet der „Home Lumber Co." $600 für Bauholz. Das von diesem Holz errichtete Haus brannte nieder. Rußler erhielt $1300 Feuerversicherungsgelder, zahlte aber obige Schuld nicht ab.

In Folge dessen wurde die „Home Lumber Co." klagbar, erwirkte einen Zahlungsbefehl und ließ das Ehepaar in's Gefängniß werfen.

Rußler und seine Frau erklären, daß sie mit dem erhaltenen Gelde andere Schulden abgezahlt haben, während die klägerische Firma behauptet, daß sich jene noch im Besitz des Geldes befinden und die Bezahlung der Schuld böswillig verweigern.

Nachdem der Richter beide Seiten gehört, erklärte er, sich den Fall überlegen zu wollen.

Falsches Geld.

Unter der Anklage der Verausgabung von falschen Münzen wurde heute ein gewisser James Little dem Bundes-Commissär Hoyne vorgeführt.

Charles Hansen, Besitzer des Restaurants im Hause No. 97½ Van Buren Str., gab als Zeuge an, Little habe in seinem Locale eine Mahlzeit eingenommen und dieselbe mit einem falschen 50 Cent-Stücke bezahlt. Der Angeklagte versicherte, er habe die Münze von zwei Männern Namens Fred Mach und James Lyon in Zahlung erhalten. Little wurde unter $200 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

Verschoben.

Hugh Grady, William Weinstein und George Fuller, die verhaftet worden waren, weil sie dem No. 111 Oak St. wohnenden S. Schiller $200 im Spiel abgenommen hatten, erlangten heute durch Richter Glennon einen Aufschub ihres Prozesses bis zum 29. d. M. und wurden unter je $500 Bürgschaft gestellt. Thomas O'Brien, der Inhaber des Zimmers in dem Hause No. 125 Dearborn Str., in welchem das Spiel stattgefunden hatte, wurde um $50 bestraft.

Verunglückt.

Ein Mann Namens George Koehler wurde heute Vormittag in Blue Island von einem Zuge der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn getödtet. Er überschritt die Geleise und hatte den herannahenden Zug nicht bemerkt. Der Coroner wurde benachrichtigt.

James Kavanagh stürzte heute früh von dem Neubau an der Ecke von Van Buren und 5. Ave. herab. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach dem County-Hospital gebracht werden mußte. Dort starb er kurz nach seiner Ankunft und wurde die Leiche nach der Morgue überführt.

Des Mordangriffs beschuldigt.

Vor Richter Woodman stand heute Joseph Jenkins unter der Anklage des Mordangriffs. Er war gestern Abend in die Wirthschaft von August Pfaff, 1907 W. Madison Str., gekommen und hatte sich ein Glas Bier bestellt. Da er betrunken war, weigerte sich Herr Pfaff, ihm irgend welches geistiges Getränk zu verabreichen. Hierüber gerieth Jenkins in Wuth, zog ein großes Messer und versetzte dem Wirthe einen Stich in den Kopf.

Da Herr Pfaff heute noch nicht im Stande war, vor Gericht zu erscheinen, wurde der Fall auf den 31. d. Mts. verschoben und Jenkins bis dahin unter $800 Bürgschaft gestellt.

In Leuchtgas erstickt.

Peter Scott, ein noch junger Mann aus Lake View, Ja., wurde heute Morgen in seinem Zimmer im „Le Grand Hotel", Ecke Wells und Kinzie Str., todt im Bette liegend aufgefunden.

Scott hat jedenfalls, als er gestern Abend zu Bette ging, das Gaslicht ausgeblasen und ist in dem ausströmenden Leuchtgase erstickt. Er hatte eine Wagonladung Vieh nach Chicago gebracht und wohnte erst seit zwei Tagen in dem genannten Hotel. Ein Inquest wird heute Nachmittag abgehalten werden.

Verlangt seine Gebühren.

Vor Richter Hutchinson klagte heute der Anwalt Sidney Eastman gegen John Hintz auf Zahlung von $500 Anwaltsgebühren. Er war dessen Anwalt gewesen, als Hintz von Mary Moldenhauer, welche in Desplaines lebt, wegen Verleumdung verklagt wurde. Hintz hatte dieselbe des Diebstahls beschuldigt und wurde zur Zahlung von $200 verurtheilt. Er sagt jetzt, er habe Eastman deshalb nicht bezahlt, weil er seinen Prozeß durch dessen Nachlässigkeit verloren habe.

Eine jugendliche Ladendiebin.

Die 14 Jahre alte Rosie Burian und deren 11jährige Schwester Felina, welche in dem Hause No. 285 Hastings Str. wohnen und, wie in der „Abendpost" berichtet, im Boston Store beim Stehlen verschiedener Kleinigkeiten abgefaßt worden waren, wurden heute dem Richter Lyon vorgeführt. Dieser sandte Rosie unter einer Strafe von $25 in das Haus zum guten Hirten und entließ die jüngere Schwester straffrei.

Freigesprochen.

Pat. Vivard, Jake Behm und Morris Collins wurden heute von Richter Woodman freigesprochen. Am Sonntag wurden sie verhaftet, weil sie an der Ecke von Canal und School Str. ein großes Rad im Gewicht von 700 Pfund auf einen Wagen verluden. Bis jetzt konnte der Besitzer des Rades nicht gefunden werden und die Polizei gab die Klage auf.

Plötzlich gestorben.

In der Post Office an der 53. Str., nahe Jefferson Ave., stürzte heute Morgen Frau Mary L. Murphy, von No. 5063 Lake Ave., plötzlich todt zusammen.

Frau Murphy war 53 Jahre alt, Wittwe, und seit längerer Zeit herzleidend.

* Vor Richter Horton wurde heute Klage erhoben, daß Josef Silberstein dem vom Gerichte für sein im Hause No. 474 W. 12. Str. befindliches Grocery-Geschäft ernannten Verwalter den Einlaß verweigert hat. Der Verwalter ist auf Veranlassung von Silbersteins Geschäfts-Theilhaber, Iguaz Schwarz, ernannt worden.

* Frau Julie Smith von No. 109 Ost Superior Str. erschien heute vor dem Richter Kersten, um gegen ihren Gatten Albert Smith Klage zu erheben, daß derselbe sie geschlagen habe. Frau Smith gab an, ihr Mann habe nicht weniger als drei lebende Weiber und habe alle Drei auf dieselbe rohe Art behandelt. Der Richter ließ es bei einer Strafe von $5 bewenden.

* Richter Kersten überwies heute Henry Petersen, alias J. Miller, unter einer Bürgschaft von $1500 wegen Einbruchs den Großgeschworenen. Petersen ist heute Nacht in die Wohnung von Henry Schuckart, No. 109 Wells Str., eingedrungen und wurde in dem Augenblicke abgefaßt, als er sich eben mit seiner Beute davonschleichen wollte.

* Der im Hause No. 309 W. Jackson Str. wohnhafte Robert Johnson wurde heute unter der Anklage, einen auf $3.20 lautenden Check auf $23.20 gefälscht und damit die Firma W. G. Cole & Co. betrogen zu haben, dem Richter Blume vorgeführt. Das Verhör wurde bis zum Freitag verschoben. Die Bürgschaft beträgt $500.

* In einer Versammlung der Baugewerbe-Unternehmer in Kinsleys Lokal wurde gestern beschlossen, eine „Credit Agency" zu bilden, welche genaue Auskunft über den finanziellen Standpunkt der einzelnen Firmen geben soll, um den Unternehmern eine ausreichende Information zu ermöglichen. Ein Comite wurde beauftragt, eine Constitution auszuarbeiten und für die Incorporirung in Springfield Sorge zu tragen.

Heutige Brände.

Die in dem einstöckigen Holzhause No. 2974 Deering Str. wohnende Familie von James Scanlon wurde heute Morgen um 1 Uhr auf ebenso unerwartete als erschreckende Weise im Schlafe gestört. Das Haus war aus nicht aufgeklärter Ursache in Brand gerathen und das Dach stand bereits in hellen Flammen, als das Feuer von den Nachbarn bemerkt wurde. Die Familie lag zur Zeit noch im tiefen Schlaf und es kostete nicht geringe Mühe, sie zu erwecken. Jedes der Mitglieder nahm, was sich gerade zusammenraffen ließ, in die Arme und eilte aus dem Hause, gerade früh genug, um der Gefahr, bei lebendigem Leibe zu verbrennen, zu entgehen.

Obgleich die Feuerwehr rasch zur Stelle war, brannte das Häuschen nebst Inhalt fast vollständig nieder. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $800, dem eine Versicherung von $600 gegenübersteht.

In dem Gebäude No. 280 53. Str., in welchem John Kimball ein Tabak- und Cigarrengeschäft betreibt, brach heute Morgen Feuer aus und richtete einen Schaden von $275 an. Die Flammen ergriffen auch das zweistöckige Holzhaus No. 282 und 284 53. Str. und beschädigten dasselbe zum Betrage von $450. Das letzterwähnte Gebäude ist Ex-Alderman Patrick Saunders. Der Verlust ist vollständig durch Versicherung gedeckt.

Um 8½ Uhr heute Vormittag gerieth das zur Zeit unbewohnte Holzhaus No. 13 Meagher Str. in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Schaden beträgt $650. Man fand im Erdgeschoß eine Quantität Stroh und Spähne, was die Polizei auf die Vermuthung brachte, daß das Feuer angelegt sein möchte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die „Humane Society" schreitet ein.

Heute erwirkte der Agent der Humane Society O. E. Little Haftbefehle gegen J. W. Doane, wohnhaft 1827 Michigan Ave., und den Thierarzt William Laddy. Die Angeklagten werden beschuldigt, zwei Pferde Doanes derartig operirt zu haben, daß sie Stutzschwänze bekamen, wodurch den Thieren jede Möglichkeit genommen ist, sich der Fliegen und anderer Insekten zu erwehren. Die letzte Staatslegislatur hatte auf die Ausführung dieser Operation eine Strafe von $25 bis $200, oder Gefängniß bis zu einem Jahre festgesetzt. Die Verhaftung ist die erste, welche auf Grund des neuen Gesetzes vorgenommen wird.

Die Operation war am 23. Juni d. J. vorgenommen worden und die Gesellschaft ließ so lange Zeit verstreichen, weil ein Mann, Namens Young, welcher die Anzeige machte, seit der Zeit verschwunden und bis jetzt noch nicht wieder gefunden worden ist.

Die morgige Bürger-Versammlung.

Morgen Abend findet wie bereits früher gemeldete, in der Central-Musik-Halle an der Ecke von Randolf und State Str. eine Massenversammlung von Bürgern statt, um die nöthigen Maßregeln zur Reinigung der Straßen zu besprechen. Gestern Nachmittag fand eine Versammlung der Mitglieder des Comites statt und es wurde beschlossen, daß Franklin McVeagh der Vorsitzende der Versammlung sein soll. Die Chefs der Departements für Straßen und Spezial-Besteuerung Burke und Sheehan waren in der Sitzung erschienen und hatten erklärt, daß der Stadtschatzmeister kein Geld für Straßenreinigung mehr übrig habe.

In Freiheit gesetzt.

Auf Grund des „Habeas Corpus"-Verfahrens wurde heute von Richter Ketelle der berüchtigte Bauernfänger Eddie Hall in Freiheit gesetzt. Hall steht unter dem Verdachte, an verschiedenen in der letzten Zeit vorgekommenen Bauernfängereien theilgenommen zu haben, doch ist es bisher nicht gelungen, das nöthige Zeugen-Material gegen ihn aufzubringen.

Testaments-Bestätigung.

Richter Kohlsaat bestätigte heute das Testament von Leopold Löwenstein und ernannte Rosa und Emanuel Löwenstein zu Testamentsvollstreckern. Die Hinterlassenschaft ist auf $575,000 geschätzt. Erben sind die im Hause No. 3316 Calumet Grove Ave. wohnhafte Wittwe und die zehn Kinder des Verstorbenen.

Nette Bürschchen.

Steno Segorsk, Im. und C. Kowalski, Bengels im Alter von 14, 12 und 10 Jahren, wurden heute von Richter Severson unter je $300 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Das nette Kleebeatt hatte gestern aus dem Geschäft von Frank G. Alwayer, 269 Augusta Str., Glaswaaren im Werthe von $22 gestohlen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 11 Grad, Mitternacht 10 Grad, heute Morgen 6 Uhr 10 Grad und heute Mittag 19 Grad. Am niedrigsten, nämlich auf 9 Grad über Null, stand das Thermometer um 5 Uhr heute Morgen.

Wichtig für Corporationen.

Die Frage, ob eine Person oder Gesellschaft, die ein Geschäft betreibt, sich den Namen einer anderen, incorporirten Geschäftsfirma zulegen darf, wurde heute durch Richter Horton mit aller Entschiedenheit verneint.

Es handelte sich um eine Klage der „Elgin National Watch Co." und eine andere der „Elgin Watch Case Co.". Die beiden Gesellschaften hatten gegen Max. E. Eppenstein, Sol. E. Eppenstein und Thomas W. Dunvan um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, um die genannten Personen zu verhindern, unter dem Namen „The Elgin National Watch Co." ein Geschäft zu betreiben. Eppenstein & Dunvan sind die Geschäftsnachfolger der Firma, welche den Namen „Illinois Watch Case Comp." führt.

Richter Horton bewilligte den Einhaltsbefehl. Er begründete seine Entscheidung, indem er sagte, daß Gesellschaften und Personen, welche unter einem gewissen Namen incorporirt sind, unter allen Umständen beschützt werden müssen, ebenso, wie Handelsmarken. Solche Namen und Marken repräsentiren meistens einen gewissen Werth, der durch die Eigenthümer des Namens oder der Marke geschaffen worden ist.

Im vorliegenden Falle stehe die Absicht des Beklagten, sich die mit dem Namen der klägerischen Firmen verbundenen geschäftlichen Vortheile zu verschaffen, klar hervor. Und obgleich der Name, welchen die Beklagten annehmen wollen, nicht genau derselbe sei, als der des Klägers, so ändere dies nichts an der Sache.

Ein unbequemer Theilhaber.

William W. Weaver suchte heute im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen Simon J. M. Bear nach um diesen zu verhindern, ein Patent für Verbesserung von elektrischen Motoren selbstständig zu verwerthen.

Weaver traf mit Bear im November v. J. ein Uebereinkommen, laut welchem er sich mit einem beträchtlichen Kapital an der Gründung einer Gesellschaft zur Ausnutzung des Bear gehörigen Patentes betheiligen wollte.

Auf diese Vereinbarung hin wurde die „Bear Magneta Electric Co." mit einem Stammkapital von $3,000,000 gegründet. Nachdem die Incorporation vollzogen war, weigerte sich Bear, das Patent zur Verfügung zu stellen, und Weaver macht in seiner Klage geltend, daß jener sich mit anderen verschworen hat, um ihn um sein eingezahltes Kapital zu betrügen. Um dies zu verhindern, wünscht er den oben erwähnten Einhaltsbefehl.

Ein hitziger Anwalt.

Joseph P. Epstein, ein auf der Westseite sehr bekannter Rechtsanwalt, wurde heute auf Grund eines bei Richter Scully erwirkten Haftbefehles festgenommen und bis zu seinem am 30. d. M. stattfindenden Verhör unter $300 Bürgschaft gestellt.

Klägerin ist eine Frau Berniack. Sie gibt an, sie sei gestern Nachmittag in Richter Eberhardts Gericht mit Epstein in Streit gekommen und dieser habe ihr im Verlaufe desselben einen so heftigen Schlag in's Gesicht versetzt, daß ihr das Blut aus der Nase floß.

Louisiana-Lotterie in Chicago.

Der Polizei-Chef wurde von seinem Collegen in New Orleans verständigt, daß eine Gesellschaft von unternehmenden Geschäftsleuten in Chicago eine Art „Louisiana-Lotterie" in's Leben zu rufen beabsichtige. Nach der Information des New Orleanser Polizeichefs nennt sich die betreffende Gesellschaft „Louisiana Loan and Trust Comp." Der leitende Director derselben soll D. U. Slocum sein.

Die Polizei ist bemüht, aufzuklären, ob sich diese Angaben bestätigen, und wird gegebenen Falles das Uebel „mit Stumpf und Stiel" ausrotten.

Will seinen Sohn zurück.

Vor Richter Horton kam heute die Klage des Dr. Frank Johnson zur Verhandlung, welcher in Besitz seines Sohnes Frank kommen will. Der Knabe befindet sich in der Obhut seiner Mutter Catherine A. Johnson, obgleich bei der Scheidung die Vormundschaft über den kleinen Frank dem Vater zugesprochen wurde. Dr. Johnson behauptet, seine geschiedene Frau sei nicht in der Lage, dem Knaben eine ordentliche Erziehung zu geben, während Frau Catharine ihn nicht der Stiefmutter übergeben will, welche Dr. Johnson am Tage nach der Scheidung als Gattin heimführte.

Aus dem Gefängniß entlassen.

Auf einen Habeas Corpus-Befehl, welchen Richter Windes ausstellte, wurde heute der Grundeigenthumshändler Robert D. Guslich aus dem County-Gefängniß entlassen. Er war auf Anlaß von Loyne L. Smith verhaftet worden, welcher im Besitz eines Zahlungsbefehls von $500 gegen ihn ist. Es war behauptet worden, daß Guslich in betrügerischer Weise sein Eigenthum an Andere übertragen habe, doch konnte der Beweis hierfür nicht geliefert werden.

* Frank Cunningham und Michael McGallagher, beide Kutscher von städtischen Straßenreinigungs-Wagen, wurden heute, weil sie, wie gestern berichtet, den Greifwagenführer Charles W. Williams geprügelt hatten, um je $10 bestraft. Ein dritter Angeklagter, John Ward, wurde freigesprochen.

Ein Höhlenwunder Dakotas.

In den Reise-Bädekers, welche in einer künftigen Zeit für Amerika-Touristen erscheinen sollten (und zu denen übrigens bereits die Lobpreisungsschriften von Eisenbahngesellschaften, Land-Agenturen u. s. w. schätzenswerthe Vorarbeit geliefert haben) dürfte unter den zahlreichen natürlichen Merkwürdigkeiten unseres großen Landes auch die „Windhöhle" in Süd-Dakota ein hervorragendes Plätzchen einnehmen.

Dieses wunderbare Labyrinth, das vor etwa sieben Jahren von einem Cowboy entdeckt wurde, aber außerhalb Dakotas noch immer fast unbekannt ist, liegt im County Fall River zwölf Meilen nördlich von Hot Springs, und ist ein großer Complex einer noch nicht genau bekannten Anzahl von Höhlen, wovon bis jetzt eine Gesammtstrecke von 63 Meilen erforscht ist.

Den Sammelnamen „Höhle der Winde" haben diese Räume davon erhalten, daß aus dem Eingang ein starker Wind strömt, aber nicht unausgesetzt, sondern mit ähnlicher periodischer Wechselbewegung, wie diejenige unserer Lungen beim Athmen. Man schließt aus dieser Erscheinung, daß die Höhlengruppe noch einen bis jetzt unentdeckten Eingang habe, und der Wind von außen sich fange, um unter eigenthümlichen Umwegen und Brechungen wieder hinaus zu gelangen.

So vieles Schöne und Interessante dieses Labyrinth bietet, so unwirthlich und stellenweise gefährlich sind die verschiedenen Wege durch dasselbe. Die beliebtesten Wege sind der über den „Garten von Eden" und der über die „Fair Grounds". Meist wird die erstere Tour vorgezogen; denn bis zu den „Fair Grounds" braucht man 13 Stunden und ist genöthigt, in der Höhle über Nacht zu bleiben, und dazu gehört schon ungewöhnliche Begeisterung oder Kaltblütigkeit, zumal es unterwegs viel zu klettern und auf Händen und Knieen zu kriechen gibt, und wohlbeleibte Personen alle Ursache haben, sich vor Gängen, wie das „Irische Elend", in Acht zu nehmen, wenn sie nicht etwa der Wissenschaft sich opfern wollen.

Alle Wege sind ziemlich verwickelt und irreleitend; oft gehen von einer einzigen Kammer drei oder vier Gänge aus, und kein Unerfahrener kann sich ohne einen guten Führer zurechtfinden. Während die menschliche Stimme meist nicht weit hörbar ist, kann man ein Klopfen auf die Felswand eine halbe bis dreiviertel Meilen weit vernehmen, und bei der letzten Vierten-Julifeier hörte man in der Höhle den Kanonendonner von Rapid City, das 65 Meilen entfernt ist. Die Luft in diesen Räumen ist sehr rein, und es herrscht eine einheitliche Temperatur von etwa 45 Grad Fahrenheit. Auch viele Quellen trifft man an, sowie einen kleinen See. Fast jede Kammer ist verschieden von der anderen und ein wahres Wunder von Schönheit, namentlich was die zarten Tropfsteinbildungen an den Wänden betrifft.

Von diesen Gebilden hat man meist auch die Namen der Kammern abgeleitet. Da ist z. B. der „Schau-Palast" mit seiner funkelnden Kuppel und Bodendecke, seinen schneeartigen Borten und sternengleichen Flocken und seinen glühenden Amethysten und Krystallen; selbst im matten Schein einer Talgkerze übertrifft diese Kammer an Schönheit Alles, was je die Kunst hervorgebracht hat. Da ist die „rothe Stube", das „Empfangszimmer der Königin", das „Postamt", die „Große Oper", die „Lorne-Galerie" u. s. w. Von besonderer Pracht ist auch die „Kathedrale", in welcher der Führer, indem er das Gestein auf bestimmte Art mit den Händen berührt, zauberische Musiklaute hervorbringt. Das „Postamt" hat seinen Namen von den vielen kasten- und schubfächerartigen Gebilden an den Wänden.

Im Garten von Eden gewahrt man auch die „verbotene Frucht," welche allerdings weniger an den biblischen Apfel, als vielmehr an Pflaumen und Trauben erinnert. Er befindet sich fünf Meilen vom Eingang und 600 Fuß unter der Oberfläche. Hier, wie überall gibt es viele Ueberraschungen. Der Volkshumor tritt auch in sein Recht ein; kommen gleichzeitig zwei Parteien von verschiedenen Seiten, so machen sich manchmal die Einen einen Spaß daraus, die Lichter auszulöschen und einen Lärm zu vollführen, welcher hallt und stöhnt wie die Stimme Dante'scher Höllendämonen. Schrecken und Lustigkeit wechseln dann einander ab. Dann hört man wieder einmal von einer anderen Partie in feierlichem Chor „Näher, mein Gott, zu Dir" oder auch irgend ein fröhliches Lied durch die verschlungenen Gänge schallen. Frauen und Kindern geht manchmal beim Wandeln in diesen Irrgängen mit ihren Tiefen und Höhen der Muth aus, und sie würden wieder umkehren, wenn sie nur den Weg wüßten. Niemand aber bleibt gegen die Schönheiten dieses Höhlenlabyrinths gleichgiltig. Mit der Zeit wird man vielleicht auch die Passage etwas bequemer machen, und sicherlich wird das Interesse an diesem Naturwunder ein immer allgemeineres werden.

Gustav Pabst, der Sohn des bekannten Brauers in Milwaukee, der durch seine Vermählung mit der Schauspielerin Margarethe Mather kürzlich eine kleine Sensation veranlaßt hat, wird sich in Terre Haute, Ind., niederlassen. Gustav hat sich mit seinem Papa überworfen, der sich entschieden gegen die Vermählung mit der Schauspielerin ausgesprochen hat. Uebel zu nehmen ist es ihm eigentlich nicht, denn es ist durchaus ungehörig, daß ein „Pabst" eine Schauspielerin heirathet.

Der Werth des in den Ver. Staaten während des letzten Jahres gewonnenen Honigs und Wachses ist auf zwanzig Millionen Dollars geschätzt worden.

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Für den „Offenen Sonntag".

Nachdem in den verschiedenen Turn-Bezirken schon seit längerer Zeit energisch für den Widerruf des Gesetzes, welches bestimmt, daß die Weltausstellung an Sonntagen geschlossen sein soll, agitirt worden ist, hat jetzt der ganze Nordamerikanische Turnerbund als solcher Stellung genommen. Ein Comite ist ernannt worden, welches nachfolgendes Circular erlassen hat:

Petition an den Congreß für das Oeffnen der Weltausstellung an Sonntagen.

An den Senat und das Haus der Repräsentanten der Vereinigten Staaten:

Die unterzeichneten Mitglieder des Nordamerikanischen Turner-Bundes petitioniren Ihren hochlöblichen Gesetzeskörper wegen Aufhebung desjenigen Theiles des Gesetzes bezüglich der Columbischen Weltausstellung, welcher das Offenhalten der Ausstellung an Sonntagen untersagt.

Unsere Gründe dafür sind:

1. Die große Volksmasse und besonders die Arbeiterklasse, welche die große Mehrheit unserer Bevölkerung repräsentirt, hat Anspruch auf Berücksichtigung. Das Schließen der Ausstellung an Sonntagen würde gleichbedeutend sein mit dem gänzlichen Ausschluß dieser Leute von derselben. Die meisten sind nicht in der Lage, die Opfer von Zeit und Lohnverlust zu tragen, welche der Besuch an Wochentagen mit sich bringen würde. Der angeführte Grund, daß das Schließen an Sonntagen die Angestellten vor siebentägiger Arbeit schützen würde, ist hinfällig, da das Direktorium beschlossen hat, daß im Falle des Oeffnens an Sonntagen eine sechstägige Arbeitszeit beibehalten werden wird.

2. Die Weltausstellung ist eine internationale, und als solche sollte sie die Gebräuche und Gewohnheiten der einzuladenden Gäste respektiren. Es würde anmaßend sein, wenn wir, die Einladenden, unseren Gästen, — Besuchern, wie Ausstellern, — ihr natürliches Recht, die Ausstellung an Sonntagen zu besuchen, streitig machen wollten.

2. Die Mehrheit unserer eigenen Bevölkerung ist gegen die Einführung eines religiösen Tages. Das Schließen der Ausstellung an Sonntagen würde ein Eingreifen in die constitutionellen Rechte persönlicher und religiöser Freiheit sein.

4. Man nimmt an, daß die Ausstellung einen höchst bildenden Einfluß ausüben wird; der Besuch derselben an Sonntagen würde daher zur Erlangung von Wissen beitragen und dadurch Moral, Ordnung und Anstand fördern.

5. Die persönlichen Interessen der Aktieninhaber der Columbischen Weltausstellung würden durch das Schließen an Sonntagen geschädigt werden, da dadurch der Gesammtertrag des Eintrittsgeldes wahrscheinlich um ein Drittel verringert werden würde.

Dieses Schriftstück wird behufs Sammlung von Unterschriften den Turnvereinen im ganzen Lande unterbreitet und später an den Congreß gesandt werden.

Das Comite, welches die Angelegenheit in Händen hat, besteht aus nachstehend benannten Turnern: Charles Bary, Vorsitzer; Carl Plum, Sekretär; Louis Brandes, John Neumann, Dr. C. A. Weyl.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Frieden gemacht.

Wie bereits gestern in einem Theile der Auflage gemeldet, hat die Typographia No. 16 ihren Protest gegen die Vergebung der Herstellung des Weltausstellungs-Catalogs an W. C. Conkey zurückgezogen und erklärt, daß der Contract in durchaus recht- und geschäftsmäßiger Weise abgeschlossen worden sei. Hierdurch ist die Thätigkeit des Untersuchungscomites nutzlos geworden und wird dasselbe noch im Laufe des Nachmittags dem Executiv-Comite der Weltausstellungsbehörde Bericht über den befriedigenden Ausgang der Sache erstatten. Das Comite blieb gestern Nachmittag bis um 3 Uhr in Sitzung, um etwaige Beschwerden entgegen zu nehmen, doch trat Niemand als Kläger auf. Vor dem Comite äußerte sich der Vertreter der Arbeiter-Organisation dahin, daß er nichts an der Vergebung des Contractes auszusetzen habe, doch war dem Vorsitzenden schon vorher die erwähnte, von dem Präsidenten des Gewerkschaftsrathes, Thomas Mitchell, und dem Präsidenten der Typographia No. 16, John C. Harding, unterschriebene Erklärung zugegangen.

Der Grund für diese überraschend schnelle Aenderung der Ansichten der Typographia No. 16 ist darin zu suchen, daß Herr Conkey gestern erklärte, von jetzt an nur Union-Leute in seiner Druckerei beschäftigen zu wollen.

Ein fahrlässiger Postmeister.

Im Postamte wurden gestern in einem Postsack eine Anzahl von vollständig mit Syrup beschmierten Briefen gefunden. Es stellte sich heraus, daß zwei Kisten mit der Flüssigkeit sich in dem Postsack befunden, die Glasgefäße in denselben zerbrochen und der süße Stoff ausgelaufen war. Eine Untersuchung nach dem fahrlässigen Postmeister, welcher die Packete in der Verpackung angenommen hat, ist eingeleitet worden, da es unmöglich ist, die Briefe in dem Zustande weiter zu befördern. Sie müssen gereinigt, neu eingepackt und neu adressirt werden.

Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.

National Turnverein.

Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr der Nationale Turnverein eine Weihnachtsfeier in seiner Halle an der Blue Island Ave., nahe der 12. Str., veranstalten, und zwar am Montag, den 26. Dezember. Das Fest wird aus Schauturnen, Weihnachtsbescheerung und Ball bestehen, und die Kinderklassen werden an diesem Abend ganz besonders gut bedacht werden.

Zwölf Pferde verbrannt.

Gestern Abend um 10½ Uhr brach in dem 2stöckigen, massiven Stallgebäude an der Ecke von Halsted und Logan Str. Feuer aus. Das Gebäude wurde von der „Union Brick Co." als Stall benutzt. Zwölf Pferde, welche zur Zeit darin untergebracht waren, fanden ihren Tod; ferner verbrannte sämmtliches Geschirrzeug, sowie die Futtervorräthe im Gesammtwerth von $2,000. Das Gebäude selbst wurde um $300 beschädigt.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago gibt, halten 30,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Aldrich resignirt.

Er wird seine Stellung am Samstag niederlegen.

J. Frank Aldrich, der bisherige Commissär für öffentliche Arbeiten, hat dem Mayor seine Resignation eingereicht; dieselbe ist angenommen und wird am Samstag in Kraft treten. Der Hilfs-Commissär C. Louis Kuhns wird den Posten bis auf Weiteres provisorisch versehen.

Die Resignation, welche sich schon am Montag in Händen des Mayors befand, besteht in einem umfangreichen Schriftstück. Herr Aldrich drückt darin zunächst seinen Dank aus für das freundliche Entgegenkommen seitens des Mayors seit dessen Amtsantritt. Als Grund seines Abgangs gibt er in kaum mißzuverstehender Weise an, daß er sich außer Stande fühlt, die in dem ihm unterstellten Departement herrschenden Mißstände zu beseitigen. Er mißt sich allein die Schuld bei, daß Zustände, wie sie durch den letzten Scandal bezüglich der Bürgerstege zu Tage traten, nicht früher entdeckt wurden. Nachdem er einmal gewußt habe, wie die Dinge liegen, sei ihm nichts weiter übrig geblieben, als die schuldigen Personen zu entfernen. Doch habe er die Ueberzeugung, daß die Verantwortung für die entdeckten Uebelstände nicht die gegenwärtige Administration allein treffe, sondern daß dieselben schon früher vorhanden waren und entweder nicht entdeckt oder absichtlich geduldet wurden. Er habe vor seinem Rücktritt dafür gesorgt, daß die durch pflichtvergessene Contraktoren geschädigten Grundeigenthümer und Steuerzahler so weit als thunlich entschädigt werden.

In Folge des ungewöhnlichen Wachsthums der Stadt würden Anforderungen an das Departement für öffentliche Verbesserungen gestellt, denen mit den dafür bewilligten und vorhandenen Mitteln nicht Genüge geleistet werden könne. Die Arbeiten, welche aus durch Spezial-Besteuerung beschafften Mitteln bezahlt werden müssen, mehrten sich in beunruhigender Weise. Jedes Jahr würden hunderte von Meilen neuer Straßen angelegt und mit Abzugs-Kanälen versehen. „Hier," sagte Herr Aldrich, „ist die Ursache dafür zu suchen, daß der Reinhaltung und Verbesserung der bereits vorhandenen Straßen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt werden kann."

An eine Besserung in dieser Hinsicht sei gar nicht zu denken, sie sei einfach unmöglich. Die Straßen würden von Jahr zu Jahr schmutziger werden, bis die dafür bewilligten Mittel zum mindesten vervierfacht würden. Bei Vergebung der Contrakte für das laufende Jahr habe man für die Meile $5 weniger berechnet als früher und dennoch gäbe es ganze Stadttheile, wo niemals gereinigt werden könne, weil die Fonds nicht ausreichen.

Mayor Washburne berieth sich mit seinen Freunden und kam schließlich zu der Ansicht, daß es am besten se, die Resignation anzunehmen. Er setzte den Commissär davon schriftlich in Kenntniß, gleichzeitig sein Bedauern ausdrückend, in ihm einen tüchtigen Beamten verloren zu haben. Eingeweihte sehen den entscheidenden Grund für den Rücktritt Aldrichs in den jüngsten scandalösen Vorgängen im Wasseramt. Während der Untersuchung der dort zu Tage getretenen Unordnung soll es zwischen Aldrich und dem Mayor zu den heftigsten Scenen gekommen sein. Ersterer hat sich angeblich heftig gegen die Wiederanstellung des damals entlassenen Wasseramts-Superintendenten und des Chefs des Meter-Bureaus gesträubt, und als diese beiden Beamten dessenungeachtet wieder angestellt wurden, scheint sich Herr Aldrich schon damals zur Resignation entschlossen zu haben. Er selbst gibt dies allerdings nicht zu, sondern erklärt, daß außer den oben angeführten Gründen nur etwa noch der Umstand bestimmend auf ihn gewirkt habe, daß er seine Privatgeschäfte vor seinem Amtsantritt als Congreßabgeordneter in Ordnung zu bringen hat.

Aus dem County-Gebäude.

County-Anwalt Henry berichtete gestern dem Comite für den öffentlichen Dienst, daß dem County nächstens eine Erbschaft in der Höhe von etwa $40,000 zufallen wird. Im Jahre 1890 war eine Frau Caroline Glaser ohne Erben gestorben und hatte ein hübsches Grundstück hinterlassen. Der Anwalt meldete, daß er die nöthigen Schritte gethan habe, um das Erbe dem County zu sichern.

Das Finanz-Comite konnte die Abrechnungen des Ex-Recorders Stephens und Ex-Coroners Hertz noch nicht prüfen, da der Vorsitzende, Com. Emerich, in der Sitzung der Richter des Kreisgerichts beschäftigt war.

Recorder Chase hat, wie er versicherte, nicht die Absicht, eine der in seinem Departement beschäftigten Damen zu entlassen.

Unangenehm für den Sheriff.

Die Kreisrichter vom Cook County hielten gestern eine Sitzung ab, um die Frage, ob der Sheriff auch in Zukunft die Verantwortlichkeit für die Verwaltung des County- und Kriminalgerichts-Gebäudes behalten soll, zu entscheiden. Präciser ausgedrückt, handelte es sich darum, ob die Aemter in beiden Gebäuden von dem Sheriff oder dem County-Rath besetzt werden sollen, wie bereits früher in der „Abendpost" ausführlich erläutert wurde.

Die Sitzung bestand in einer lebhaften, längeren Debatte und endete mit dem Beschluß, den Sheriff der Sorge um die Vergebung von ein paar hundert Stellen zu entheben.

Ferner wurde beschlossen, den County-Clerk Wulff des Rechtes zu entkleiden, einen Clerk zu ernennen, welcher das Protokoll über die Verhandlungen der verschiedenen Comites des Countyrathes führt.

Herr Gilbert, der in der Sitzung anwesend war, nahm den Beschluß resignirt entgegen, wußte er doch, daß er nichts dagegen machen kann. Auf die Angestellten in beiden Gebäuden übte das Bekanntwerden der neuen Ordnung der Dinge eine niederschmetternde Wirkung aus; einer sah den andern an und machte dabei die bezeichnende Bewegung mit der Hand um den Hals, das Aufhängen oder Köpfen bedeutend. Soweit die Angestellten Demokraten sind, wird an den bestehenden Einrichtungen wohl wenig geändert werden, aber die Republikaner werden wahrscheinlich „gegangen werden."

Möchte $50,000 haben.

William O'Shea, ein reicher Farmer aus Lyons, brachte gestern eine auf $50,000 lautende Schadenersatz-Klage gegen Charles Auerbach, dessen Frau und zwei Söhne im hiesigen Kreisgericht ein. Die Auerbach'sche Familie wohnt in der Nähe von Mount Forest. Am 19. Oktober wurde Frau Auerbach auf dem Nachhausewege von einem Besuch überfallen und beraubt. Die Familie hielt O'Shea für den Thäter und machte aus dieser Ansicht den Nachbarn gegenüber kein Hehl. Auch sollen die Söhne Auerbachs nach O'Shea's Farm gekommen sein, diesen mit dem Tode bedroht und sogar auf ihn geschossen haben. Dies und die ehrenrührigen Gerüchte, welche über ihn verbreitet worden sind, veranlaßten O'Shea, die Familie Auerbach auf Schadenersatz zu verklagen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Eastern Illinois Eisenbahn. — Ticket-Offices, 204 Clark Str., Auditoriumhotel und Bahnhof, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville ..	§ 8.00 V	† 7.55 N
Terre Haute und Evansville ..	*10.20 N	6.55 V
Chic. & Nashville Limited ..	§ 4.00 N	*10.40 V
Goodland und Attica ..	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited ..	* 4.00 N	*10.40 V

Chicago & Alton—Grand Union Passenger Depot. Canal Street, between Madison and Adams Sts.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	1.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.30 AM
St. Louis Limited	11.30 AM	4.45 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wie die öffentliche Meinung von den amerikanischen Politikern nach der Wahl geachtet wird, konnte man am Montag im nationalen Abgeordnetenhause sehen. Wenn irgend etwas feststeht, so ist es jedenfalls die Thatsache, daß das Volk den Pensionsschwindel satt hat und eine Steigerung der ohnehin schon ungeheuerlichen Pensionsausgaben geradezu als Raub an den Steuerzahlern ansehen würde. Dieser Stimmung hat die demokratische Partei in ihrer Platform Rechnung getragen, indem sie erklärte, daß nur verdienstvolle und wirklich bedürftige Veteranen pensionirt werden sollten. Dessenungeachtet nahm das Abgeordnetenhaus nahezu einstimmig eine Bill an, durch welche die Dienstpension der „Veteranen" aus dem mexicanischen Kriege von $8 auf $12 den Monat erhöht werden soll.

Für diese „Veteranen", zu denen Viele gehören, die erst nach dem Friedensschlusse in's Heer eintraten und niemals mexicanischen Boden betraten, ist mehr als genug gethan worden. Hatten sie im Dienste Schaden gelitten, so erhielten sie anständige Pensionen, und waren sie mit völlig heilen Gliedern heimgekehrt, so stand es ihnen frei, sich auf Onkel Sams weitem Gebiete eine hübsche Farm auszusuchen. Es lag gar keine Veranlassung vor, jedem Manne, der sich seiner Zeit für den Krieg gegen Mexico anwerben ließ, ohne Rücksicht auf seine Verdienste und Vermögensverhältnisse $8 monatlich zu schenken. Wie kommt nun das Haus dazu, diese Pension auch noch zu erhöhen? Allerdings wird diese Freigebigkeit das Volk nicht mehr als $1,000,000 kosten, aber werden jetzt nicht alle Theilnehmer am Bürgerkriege, soweit sie nicht schon Pension erhalten, ebenfalls eine Dienstpension von $144 im Jahre fordern, und werden somit die Pensionslasten nicht auf mindestens 250 Millionen Dollars gesteigert werden?

Die Demokraten, die für diese Erhöhung ohne vorhergehende Erörterung und Erwägung gestimmt haben, sind wortbrüchige und gewissenlose Demagogen. Ihre Wähler sollten ihnen das so deutlich und nachdrücklich wie nur irgend möglich zu verstehen geben.

Der Kampf gegen Conkey hat ein sonderbares Ende genommen. Da nämlich Conkey sich davon hat überzeugen lassen, daß er mit dem Gewerkverein der Schriftsetzer ganz gut auskommen kann, so ist letzterer seinerseits zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Weltausstellungs-Commissäre nicht nur keine bestechlichen Gauner, sondern im Gegentheile ganz ungewöhnlich ehrliche Leute sind. Verträgt sich die Union mit Conkey, so sind die Ausstellungs-Commissäre nach den Gesetzen der strengsten Sittlichkeit verpflichtet, Herrn Conkey den Weltausstellungs-Katalog drucken zu lassen. Zankt sich die Union mit Conkey, so ist es eine grenzenlose Schmach, den Contrakt ohne vorherige öffentliche Ausschreibung an Conkey zu übertragen.

Wie die Union jetzt selbst erklärt, hat sie auf bloße Gerüchte hin, die nicht die geringste Unterlage hatten, eine Anzahl unbescholtener Männer als käufliche Schurken hingestellt und im Publicum den Glauben zu erwecken versucht, daß die Weltausstellungsbehörden im Allgemeinen „krumm" sind. Es muß allen anständigen Gewerkvereins-Mitgliedern überlassen bleiben, die Frage zu beantworten, was wohl die Arbeiter thäten, wenn sie oder ihre Gewerkschaftsbehörden in ähnlich grundloser Weise angegriffen und verleumdet werden würden. Diese Art der Kampfführung mag vorübergehend Erfolge bringen, aber sie ist der Gewerkvereine unwürdig und kann auf die Dauer nur ihr Ansehen schädigen. Denn das Publikum gewöhnt sich daran, die Angaben der Gewerkvereine für falsch zu halten und ihnen nicht mehr zu trauen.

Zum Wohle der Stadt hat Hempstead Washburnes Minister für öffentliche Arbeiten sein Amt niedergelegt. Er hat indessen noch die Dreistigkeit, sich als einen großen Reformator hinzustellen, der die von früheren Verwaltungen ererbten Mißstände zu beseitigen suchte. Außerdem schiebt er die Schuld an dem unsäglich elenden Zustande der Straßen auf das Wachsthum der Stadt, mit welchem nach seiner Angabe die Besteuerung nicht Schritt hält. Es kämen alljährlich 100 Meilen neugepflasterte Straßen hinzu, welche die Stadt in Stand halten müsse. Darum müßten ihr auch größere Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Wenn nun die Bürger wüßten, daß die jetzigen Einkünfte der Stadt ordentlich verwendet werden, so würden sie ihr auch Mehreinkünfte ohne Murren zuweisen, denn im Vergleiche mit anderen Großstädten sind die Steuern in Chicago keineswegs zu hoch. Da aber die Steuerzahler täglich hören müssen, daß mit ihrem ehrlich verdienten Gelde ganze Schaaren von Müßiggängern besoldet und unehrliche Contraktoren reich gemacht werden, so sagen sie sich, wenn noch mehr zu stehlen wäre, dann würde eben noch mehr gestohlen werden. Sie haben keine Lust, für Schmarotzer zu arbeiten. Ehe die Behörden mehr Geld verlangen, sollten sie erst zeigen, daß sie mit den vorhandenen Mitteln so viel leisten, wie überhaupt geleistet werden kann.

Thatsächlich vermag nur die Stadtverwaltung mit dem Wachsthum Chicagos nicht Schritt zu halten, obwohl ihre Einnahmen naturgemäß ebenso schnell wachsen, wie die Bevölkerung. Die Bürgerschaft als solche bringt im Wege der Specialsteuern immer die Mittel auf, um die neu entstehenden Straßen mit Wasserleitung, Canalisation, Pflaster und Fußsteigen zu versehen. Nachher wird aber nichts in Ordnung gehalten. Ueberdies wird nicht einmal im Mittelpunkte der Stadt den dringendsten Anforderungen genügt. Im Gegentheil sind grade im Hauptgeschäftsviertel die Straßen fortwährend aufgerissen, blockirt und schmutzig. Ausreden sind freilich noch wohlfeiler, als Brombeeren im August.

Von den zehn Volksvertretern, welche die französische Kammer an die Gerichte auszuliefern beschlossen hat, hatte nur der frühere Finanzminister Rouvier den Muth, sich im Abgeordnetenhause zu vertheidigen. Sollten aber seine Angaben auf Wahrheit beruhen, so ist die Republik noch viel corrupter, als man sich selbst nach den Enthüllungen über den Panamacanal vorstellen konnte.

Rouvier sagte nämlich, nachdem er nicht mehr zum Schweigen verpflichtet sei, könne er ja zugestehen, daß die Mitglieder der Regierung gezwungen waren, durch persönliche Anleihen den Fonds für den Geheimdienst zu stärken. Er erklärte, mit anderen Worten, die Regierung habe, um die Feinde der Republik unschädlich machen zu können, Erpressungen an reichen Privatpersonen ausgeübt! Etwas Aehnliches geschah allerdings auch in den Ver. Staaten, indem den Beschützten von ihren republikanischen Freunden Fett ausgeschmort wurde, aber das würde wenigstens mit Wissen des Volkes und nicht unmittelbar von der Administration gethan. Daß die Regierung sich auf eigene Faust insgeheim Mittel verschafft, welche ihr die Kammer nicht bewilligt hat, ist entschieden etwas Neues. Hat Rouvier nicht gelogen, um sich an seinen früheren Collegen und jetzigen Anklägern zu rächen, so wäre eine Revolution in Frankreich augenblicklich mehr berechtigt, als sie je gewesen ist.

Die Kammer hat sich bereits in einen Mob verwandelt, der sich öffentlich herumbalgt. Ein Abgeordneter verdächtigt den anderen, Herausforderungen zum Zweikampf ergehen von der Rednertribüne herunter, und es ist zu erwarten, daß es noch zu Schlägereien kommen wird. Alle irgendwie hervorragenden Politiker sind aber selbst in den Skandal verwickelt, weshalb keiner von ihnen die Gelegenheit benützen kann, um sich zum Dictator aufzuwerfen. Was sich aus dem Chaos noch entwickeln wird, läßt sich nicht einmal muthmaßen. Der Krieg gegen Deutschland hat Frankreich weniger geschädigt und geschwächt, als dieser ungeheure Skandal.

St. Louis hat am Montag eine Sensation ersten Ranges gehabt, die der „Anzeiger des West." folgendermaßen zusammenfaßt:

Ein Versuch, die Stadthalle in Brand zu stecken. Selbstmord des assistirenden Stadtschatzmeisters (Ed. Förstel, Sohn des Schatzmeisters Michael Förstel), vorläufige Untersuchung und Entdeckung eines beträchtlichen Deficits in der Stadtkasse — das sind die Ueberraschungen, welche der gestrige Tag gebracht hat. Alle Anzeichen berechtigen zu dem Schlusse, daß der Urheber der Brandstiftung kein Anderer war, als Ed. Förstel, daß er durch das Abbrennen der Stadthalle das Deficit zu verdecken suchte und Selbstmord beging, als der Brand gelöscht war, ohne großen Schaden anzurichten. Dies ist die allgemeine Meinung in der Stadt. Sie findet ihre Stütze in der Thatsache, daß das Gewölbe offen stand und außer dem Schatzmeister selbst nur sein Sohn, der Selbstmörder, die Combination kannte, um es öffnen zu können. Sie wird ferner bekräftigt durch die Thatsache, daß Ed. Förstel Morgens gegen 6 Uhr in der nächsten Nähe der Stadthalle, in der Wirthschaft Harrisons, sich befand und dort um diese Zeit die Pistole borgte, mit der er sich erschoß. Die allgemeine Meinung scheint ferner dahin zu gehen, daß das fehlende Geld von Ed. Förstel entwendet worden ist und daß sein Vater, der Schatzmeister, von dem Deficit in der Stadtkasse keine Ahnung hatte. Die kommende Untersuchung wird ja wohl über alle diese Dinge volles Licht verbreiten.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Die Leiche des Mannes, welcher am Sonnabend in einem Frachtwagen der Western Indiana Bahn an der 85. Str. Selbstmord beging, ist noch nicht identifizirt worden.

* In L. Kleins Schnittwaaren-Geschäft, No. 550 S. Halsted Str., wurden gestern zwei Frauen Namens Mary Lang und Mary Brenkman beim Ladendiebstahl ertappt und verhaftet.

* J. E. Mason, der Geschäftsführer des „Popular Hotel" 6344 Hope Ave., hat sich gestern heimlich davongemacht und $950, das Eigenthum der in dem Hotel wohnenden Leute, mitgenommen. Die Polizei beschäftigt sich mit dem Falle.

* Zwei Männer Namens Edward Wildmann und Hermann Wittig, die vor einiger Zeit hierher kamen und ein Holzgeschäft betrieben, wurden gestern wegen Schwindels verhaftet. Sie sollen für das Holz, welches sie von auswärts bezogen und hier verkauften, niemals etwas bezahlt haben. Ihre Office befand sich in dem Gebäude No. 84 Adams Str.

McGrath und seine Bande.

Geheimpolizist Bailey auf einem Zuge von Strolchen überfallen.

Fenster und Lampen im Waggon von Kugeln zertrümmert.

Niemand verhaftet.

Vier Mitglieder der berüchtigten McGrath-Mortell-Bande verübten heute Nacht ein Gauner-Stückchen, das wieder so recht klar beweist, daß das Gesindel, welches sich hier umhertreibt, nicht den allergeringsten Respect vor dem Gesetz hat. Es wäre auch sehr merkwürdig, wenn dies anders sein würde! Staunenswerth ist nur die Geduld der Bürgerschaft, welche sich von den zuchtlosen, Diebs- und Räuberbanden terrorisiren läßt und daß die Polizei in geradezu lächerlicher Ohnmacht dem Treiben der frechen Banditen unthätig zusieht.

Der Geheimpolizist Bailey von der Central-Station fuhr heute Nacht in Begleitung seines Bruders in einem Zuge der Chicago & Erie Bahn nach Hause. Der Zug erreichte gegen ½12 Uhr die Frachthofe an der 41. Str. Hier bestiegen vier Männer den Zug und ließen sich in demselben Waggon, in welchem sich Bailey befand, nieder. An der 53. Str. schritt Bailey durch den Wagen nach dessen rückwärtiger Plattform. Als er an den zuletzt eingestiegenen vier Leuten vorüberkam, erkannte er in einem der Männer John McGrath.

McGrath wird nun, trotzdem ihn fast jeder Polizist in der Stadt kennt und der Bursche, wie man sieht, keinerlei Versuch macht, sich zu verbergen, seit Monaten „gesucht". Als ihn Bailey erkannte, trat er auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte:

„Sie sind verhaftet, McGrath; folgen Sie mir."

Bailey hatte unvorsichtiger Weise vergessen, sein Schießeisen bereit zu machen, ein Versäumniß, das sich sofort rächen sollte. Denn McGrath fuhr sofort mit einem fürchterlichen Fluch empor, hielt dem „Geheimen" seinen eigenen Revolver unter die Nase und drohte, er werde Bailey das Lebenslicht ausblasen, wenn derselbe irgend einen Versuch machen sollte, ihn (McGrath) zu fassen. Baileys Bruder eilte nun ebenfalls herbei, vergaß aber ebenfalls, seinen Revolver zu ziehen, und sah sich im nächsten Moment der schußfertigen Waffe Walter Gaynors, eines der Begleiter McGraths, gegenüber.

McGrath rief nun den zwei übrigen Mitgliedern der Bande den Auftrag zu, Bailey und seinem Bruder die Taschen auszuleeren und insbesondere die Revolver abzunehmen. Zwei oder drei Passagiere hatten aber inzwischen ebenfalls ihre Revolver gezogen und die Strolche wagten daher nicht, sich an die Arbeit zu machen. Um aber die Insassen des Wagens in Schrecken zu versetzen, schossen die Kerle ihre Revolver ab, zertrümmerten mit den Kugeln die Lampen, so daß die Lichter verlöschten, zerschmetterten die Fenster und den Ofen und verursachten so eine furchtbare Panik unter den Zeugen dieser Scene.

Dann gab McGrath das Signal zum Rückzuge. Er selber schlug noch zum Schlusse den Polizisten Bailey zu Boden und sprang dann seinen Gefährten folgend, in die Nacht hinaus. Bailey raffte sich schnell auf und feuerte den Banditen eine Anzahl Schüsse nach, keiner derselben traf jedoch.

Bailey begab sich mit seinem Bruder, unmittelbar nach dem die Strolche verschwunden waren, nach der Polizei-Station in Englewood. Von dort aus wurden sofort alle übrigen Polizei-Stationen auf der Südseite verständigt. Eine Anzahl Patrollwagen, voll besetzt mit Polizisten, erschien an der 53. Str. und die ganze Nachbarschaft wurde eingehend abgesucht — McGrath und seine Bande waren und blieben aber verschwunden.

Wunderbare Leistung.

Die vielen Verbrechen, welche an der Südseite begangen worden sind, scheinen nachtheilig auf den Verstand mehrerer Detektivs gewirkt zu haben. Als ein Angestellter der Straßenbahn, Michael Kenny, gestern ganz ruhig in der Thür des Wagenschuppens an 42. und Halsted Str. stand, stürzten plötzlich zwei Männer auf ihn los. Er floh in einen Wagen, wurde aber herausgezerrt. Er glaubte schon, Straßenräubern in die Hände gefallen zu sein und war nicht wenig erstaunt, als sich die Beiden als Geheimpolizisten entpuppten. Unter der Anklage des „Einbruchsversuches" wurde er eingesperrt, aber nach kurzer Zeit wieder entlassen.

* James Grebourn, ein Clerk von Fish, Joseph & Co., wurde gestern todt in seiner Wohnung, 669 W. Madison Str., aufgefunden. Der erst 30jährige Mann hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Ein Grund für die verzweifelte That ist nicht bekannt.

Die Unglücks-Chronik.

Der Eisenbahnmoloch fordert neue Opfer.

Die mangelhaften Vorrichtungen bei den Eisenbahnen der Südseite haben wieder einmal verschiedene Unglücksfälle herbeigeführt und ein Menschenleben gefordert.

Die Eisenbahn-Gesellschaften geben nicht den Pfifferling für ein Menschenleben und sollten sie wegen eines Unglücksfalles auf Schadenersatz verklagt werden, so wird versucht, den Prozeß so lange zu verschleppen, bis dem Kläger der Athem ausgegangen ist.

In Riverside wurde, wie bereits gestern in einem Theil der Ausgabe berichtet, Robert Overy, ein 45jähriger Blumenhändler, von einem Zuge der Chicago, Burlington & Quincy Bahn überfahren und sofort getödtet. Die Maschine schleifte den Körper des Unglücklichen noch eine Strecke weiter mit sich und als er aufgehoben wurde, war der Schädel zerschmettert und beide Arme und Beine gebrochen.

Overy kam vor 12 Jahren aus England nach Riverside und hatte sich dort ein beträchtliches Vermögen erworben. Er hinterläßt im alten Vaterlande eine Wittwe und mehrere Kinder.

Kurz nach 5 Uhr wollte Frau Kate Hechler die Schienen der Chicago und Alton Bahn an Archer Ave. und 24. Place überschreiten. Sie hatte ihr jüngstes Kind auf dem Arm und ihre 7jährige Tochter Katie ging dicht hinter ihr. Sie sah den Zug heranbrausen und rief ihrer Tochter zu, sich zu beeilen. Durch das Licht der Laterne und das donnernde Geräusch des heranrollenden Zuges wurde die Kleine vollständig betäubt und blieb stehen. Die Lokomotive erfaßte sie und schleifte sie mit sich. Dem armen Kinde wurde die rechte Hand abgefahren und hing, als der Zug zum Stillstand gebracht wurde, nur noch an einigen Hautfetzen. Mutter und Kind wurden durch einen Patrouillen-Wagen nach dem Countyhospital gebracht, wo die Aerzte eine Amputation vornahmen. Frau Hechler wollte sich nicht von ihrer Tochter trennen, da sie Furcht vor ihrem Manne hatte. Sie erzählte, derselbe habe schon früher gedroht, sie zu tödten und sich zu dem Zwecke einen Revolver gekauft.

Schließlich brachten sie einige Polizisten nach ihrer Wohnung, 2710 Union Ave., und gaben Acht, daß ihr kein Leid angethan wurde.

Etwas später begaben sich die vier Kinder des 8042 Archer Ave. wohnhaften Nathan Cohn nach ihrer elterlichen Wohnung und mußten dabei mehrere Schienengeleise überschreiten. Adolph und Kate, 14 und 8 Jahre alt, gingen hinter ihren jüngeren Geschwistern her, als ein Zug heranbrauste. Der Unerschrockenheit des Polizisten McInerney von der Station von der 22. Str. ist es zu danken, daß nicht auch die sechsjährige Alice schwer verletzt wurde, da der Blaurock das Kind im letzten Augenblick von der Maschine fortriß. Die beiden älteren Geschwister wurden von dem Kuhfänger erfaßt und bei Seite geschleudert. Beide erlitten schmerzhafte Verletzungen und wurden in die Wohnung ihrer Eltern gebracht.

An dem Uebergange befinden sich, trotz des lebhaften Verkehrs, keine Sperrgitter.

Frau Bryan Connelly, welche 3057 Main Str. wohnt, wurde gestern Nachmittag an der Ecke von State und Madison Str. so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sie wollte mit ihrer Tochter die State Str. überschreiten und wurde von dem Führer eines Greifwagens aufgefordert, vor demselben vorbeizugehen. Kaum hatte sie dies gethan, als ein Wagen der Gentlemen Bros. Brewing Co. herangerasselt kam. Frau Connelly wurde zu Boden gerissen, während sich ihre Tochter durch einen Sprung rettete. Das eine der Pferde brachte der Frau schwere Verletzungen am linken Arme bei, auch wurde ihr das linke Schulterblatt gebrochen. Dem Kutscher George Becker gelang es, die Pferde zum Stehen zu bringen, ehe der Wagen über den Körper hinwegrollte. Die Verletzte wurde in die Office eines Arztes und dann nach ihrer Wohnung gebracht. Man fürchtet, daß sie schwere innere Verletzungen davongetragen hat.

Max Goldsmith stürzte gestern aus dem dritten Stockwerke des Fabrikgebäudes von Schwartz Bros., 231 S. Water Str., den Fahrstuhlschacht hinab und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde nach dem St. Lukas Hospital gebracht. Max ist 15 Jahre alt und wohnt bei seinen Eltern, 451 W. 12. Straße.

George Hulett aus Glen Elgin, Ill., glitt gestern auf dem Seitenwege vor dem Boston Store aus und brach sich das rechte Bein. Der Ambulanzwagen brachte ihn nach dem Northwestern Bahnhof, von wo er per Eisenbahn nach seiner Heimath fuhr.

Wm. Rust, Kutscher für die Wäscherei von Cook, Williams & Co., 400 W. Madison Str., wurde gestern mit seinem Gespann von einem Kabelbahnwagen der State Str. Linie erfaßt und von seinem Sitz geschleudert. Während der Wagen zertrümmert wurde, kam Rust mit leichten Verletzungen davon.

Maggie Badner kam gestern an der Ecke von Halsted und Meridian Str. zu Fall und brach das rechte Bein. Die Frau, welche 68 W. 13. Str. wohnt, wurde nach dem County-Hospital gebracht.

John A. Marshall, wohnhaft 1347 W. Madison Str., wurde gestern bei dem Versuche, die Schienen der Northwestern-Bahn in Ravenswood zu kreuzen, von der Lokomotive eines Passagierzuges erfaßt und schwer am Kopfe verletzt. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

* In einem 2stöckigen Gebäude neben dem Armenhause in Dunning, welches Wm. Koch gehört und von John Callahan als Wirthschaft benutzt wird brach gestern ein Feuer aus. Die Feuerlöschabtheilung des Armenhauses machte sich mit großem Eifer an die Arbeit und bald war es ihr gelungen, mit ihren Feuereimern der Flammen Herr zu werden. Der Schaden ist nur unbedeutend.

That eines Betrunkenen.

Henry Brang und Joseph Hermann schwer verwundet.

Gestern Abend gegen acht Uhr kam Henry Brang blutüberströmt in die Station an der Harrison Str. gewankt und berichtete, daß er von Joseph Devicz in dem Hause 209 5. Ave. verwundet worden sei, dann brach er bewußtlos zusammen. Mehrere Detektivs wurden sofort nach dem Schauplatz der That abgeschickt. Sie fanden in dem Lumpengeschäft von Otto Fiedner, welches in dem Hause ist, den Körper von Joseph Bermann in einer Blutlache am Boden liegend. Eine Revolverkugel war ihm in den linken Lungenflügel gedrungen und hatte sodann das Rückgrat verletzt. Er wie auch Brang, der schwer am Halse verletzt ist, wurden nach Anlegung eines Nothverbandes nach dem County Hospital gebracht. Nachdem für diese gesorgt worden war, begann die Suche nach dem Mordbuben. Nach langem Suchen wurde der Kerl mit zwei geladenen Revolvern in den Händen hinter einem großen Sack mit Lumpen hervorgezogen. An der Thüre hatte sich eine Anzahl von Neugierigen eingefunden, welche einen Blick auf den Verhafteten werfen wollten, als er nach der Station gebracht wurde.

Devicz hatte, soweit der Thatbestand bis jetzt festgestellt werden konnte, gestern sehr stark getrunken und war Abends in das Geschäft gekommen, in welchem Brang und Hermann bei der Arbeit waren. Sie sollen ihn geärgert und Devicz in der Wuth schließlich von seinem Revolver Gebrauch gemacht haben. In der Station erklärte er, mit Beiden gut befreundet zu sein, er habe die Revolver nur im Scherz aus der Tasche geholt und die Verwundungen nicht beabsichtigt.

Die beiden Verletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Schiller-Theater.

„Der Millionenbauer", Volksstück von Max Kretzer.

Nachdem gestern zum letzten Male die Mannstädt'sche Posse „Luftschlösser", vor einem schwach besetzten Hause gegeben worden ist, kommt heute zum ersten Male das Volksstück „Der Millionenbauer" zur Aufführung. In demselben tritt der gefeierte Berliner Gast, Herr Thomas, als „Hans Köppke" auf, welche Rolle zu seinen Meisterleistungen gehört.

Das Stück wird morgen und übermorgen wiederholt. Am Samstag Abend findet keine Vorstellung statt. Dagegen wird am Nachmittage zu ermäßigten Preisen die Posse „Luftschlösser" gegeben.

Am Sonntag Abend kommt „Inspector Bräsig" mit Thomas in der Titelrolle zur Aufführung. Für die weiteren Vorstellungen ist folgender Spielplan festgesetzt: Sonntag: Inspector Bräsig, Montag: Millionenbauer, Dienstag: Inspector Bräsig, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: „Leute von heute", Gesangsposse in vier Akten von Kern und Brentano.

Beamtenwahlen.

In der vorgestrigen Versammlung der Herder-Loge No. 669 F. & A. M. wurden folgende Beamte erwählt: M. E. Gemeinhardt, Meister; Henry Dietz, 1. Aufseher; Wm. Ehrensing, 2. Aufseher; August Handtmann, Schatzmeister; Philip Kastler, Sekretär; Henry Reichert, 1. Vorsteher; Henry Burkhardt, 2. Vorsteher; August Juers, 1. Schaffner; Wm. Juers, 2. Schaffner; Chas. Timm, Beobachter.

Die Progreß-Loge No. 2714 der „Knights of Honor" erwählte in ihrer vorgestern Abend abgehaltenen Beamtenwahl die folgenden Herren: Louis Kistler, Dictator; Joseph Kerzman, Vice-Dictator; John Kaiser, Asst. Dictator; Sigmund Stern, Reporter; Frank Bauer, Finanz-Reporter; Conrad Hibbler, Schatzmeister; Louis Pasche, Führer; Theodor Kiessow, Caplan; Ernst Ulbricht, Innere Wache; Gustav E. Gunnarsson, Aeußere Wache; Henry R. Zimpel, John Domke und Edward Brown, Verwaltungsrath.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—O'Dowd's Neighbors.
Chicago Opera House—Hermann.
Columbia—Jane.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Haymarket Theater—Paul Kauvar.
Havlins Theater—The Devil's Auction.
Hooleys—Digby Bell Opera Co.
Madison Str. Theater—Burlesque.
McVickers Theater—Puritania.
Schiller-Theater—Luftschlösser. (Deut. W.)
Standard Theater—Oriental Hebrew Operatic Co.
Windsor Theater—McCarthys Mishaps.

Im Alter von 2500 Jahren.

Aus Californien meldet man das Ableben von Mark Twain, — nicht von dem weltberühmten amerikanischen Humoristen, sondern von einem Mammuthbaum (Sequoia), welcher auf diesen Namen getauft worden ist.

Das Alter der Bäume mag zu allerlei merkwürdigen Betrachtungen auffordern; sehr bescheiden erscheint im Vergleich zu ihm das Lebensalter des Menschen, der „Krone der Schöpfung". In den deutschländischen Forstwirthschaftsberichten wird das höchste Alter der europäischen Waldbäume unserer Zeit auf 800 Jahre angegeben; seltene Ausnahmen gehen jedoch darüber noch noch hinaus. Unter den kurzlebigsten Bäumen wird die Birke angeführt, welche es aber immer noch auf 200 Jahre bringen kann. (Zerstörungen durch elementare Ereignisse sind selbstverständlich dabei ebenso wenig in Betracht gezogen, wie das Fällen durch Menschenhand.)

Die gewöhnliche Eiche beginnt im Alter von etwa 300 Jahren am Herz zu verfaulen, während die Kiefer und verschiedene andere Arten von Nadelhölzern 500 bis 800 Jahre alt werden. Das Alter der Woodbridge-Eiche aber, in deren Schatten während des amerikanischen Revolutionskrieges Lafayette und sein Heer ruhten, und welche allerdings nur noch bruchstückweise erhalten ist, wird von Professor Abbott auf etwa 1000 Jahre geschätzt.

Die staunenswerthesten Baum-Methusalems findet man indeß unter den californischen Sequoias, der großartigsten noch vorhandenen Coniferen-Gattung, welcher der erwähnte Baumriese „Mark Twain" angehörte. Zuverlässiger Schätzung nach können dieselben 3000 Jahre und darüber alt werden! „Mark Twain" hatte seine Zeit noch lange nicht ausgelebt; er ist in der „Blüthe seines Lebens", nämlich im Alter von rund 2500 Jahren, gefällt worden, zum Besten des „Amerikanischen Museums der Naturgeschichte", in welchem jetzt ein Theil des Wunderbaumes ausgestellt werden wird.

Nicht nur einer der ältesten, sondern auch einer der größten, symmetrischsten und in jeder Hinsicht berühmtesten Bäume Californiens war der dahingegangene „Mark Twain". Er stand im Sierra Nevada-Gebirge unweit des King's River, 250 Meilen südlich von San Francisco und 7000 Fuß über dem Meeresspiegel. Seine Höhe betrug etwas über 300 Fuß, sein Durchmesser 30 Fuß, und sein Umfang etwa 90 Fuß. Zu seinen nächsten Nachbarn und Collegen gehörten „Ben Franklin" und „Grizzly Giant", die sich noch jetzt, wie drohende Titanen, zum Himmel strecken. Tausende von Reisenden blickten jedes Jahr voll Ehrfurcht zu dieser Dreikaiser-Gruppe unter den Bäumen, zu diesen Ueberlebenden längst entschwundener Zeitalter, hinauf.

Wie erwähnt, hat man das Alter von „Mark Twain" auf 2500 Jahre veranschlagt. Er wäre also über 600 Jahre älter, als die ganze Weltgeschichte von Christi Geburt an; er hätte schon ein Alter von mehr als 250 Jahren gehabt, als Alexander der Große zur Welt kam, ein Alter von etwa 650 Jahren zur Zeit von Julius Cäsar, ein Alter von etwa 1400 Jahren zur Zeit Karls des Großen, und schon ein Alter von mehr als 2100 Jahren zur Zeit, als Columbus Amerika entdeckte! In der Zeit, als das alte Reich Babylon in voller Blüthe stand, war der Baum vielleicht 100 Fuß hoch, und zur Zeit von Columbus wahrscheinlich 250 Fuß.

Was Erdbeben, Lawinen, Orkane und Blitz nicht fertig gebracht hatten, das hat die Hand des modernen Menschen, dem nichts mehr heilig ist, im Namen der „Wissenschaft" zuwege gebracht. „Mark Twain" ist gefallen und zerstückelt. Der Eisenbahnpräsident C. P. Huntington hat die ganzen Kosten dieser Alterthumsentweihung sowie der Beförderung des für besagtes Museum in New York bestimmten „Stückchens" bezahlt, welches allein 640 Centner wiegt.

Ein vierbeiniger John L. Sullivan.

Ueber ein boxendes Känguruh schreibt man den „Münch. N. Nachr." aus London: Besagtes Känguruh kämpft vor einer zahlreichen und begeisterten Zuschauermenge jeden Abend im Aquarium mit seinem Herrn sechs Runden „nach den Regeln des Marquis von Queensberry". Herr und Thier tragen das übliche Boxerkostüm: des Mannes Fäuste, des Känguruhs Pfoten stecken in dicken Handschuhen. Das Känguruh hält die Zeit genau ein, achtet auf jeden Zuruf des Schiedsrichters, schlägt gerade und wohlgezielte und nie kommentwidrige Hiebe; denn es verliert niemals, wie so manche menschliche Boxer, seine gute Laune. Nur eine einzige Unart läßt es sich zuweilen zu Schulden kommen; da es sich beim Aufrechtstehen hauptsächlich auf seinen breiten und wuchtigen Schwanz stützt und so seine Hinterbeine ziemlich frei hat, giebt es oft der Versuchung nach und versetzt seinem Herrn einen wohlgezielten Stoß mit dem linken Hinterbein. Herr Ladermann, der Besitzer, fing das Känguruh, das nun 3½ Jahre alt ist, im australischen Busch eigenhändig ein; er erhält, wie er einem Reporter berichtete, von zwei Londoner „Music Halls" wöchentlich je $750 für ein vierteljtündiges tägliches Auftreten; kein Wunder, daß er Sarah Bernhards Angebot, die ihm das Thier für $5000 abkaufen wollte, mit kalter Verachtung zurückwies.

Vom Auslande.

—Eine „Distanzbierreise", so schreibt der Dortmunder „General-Anzeiger", wurde hier am Sonntag Mittag in einer Wirthschaft am Markt von einer größeren Zahl junger Leute veranstaltet. Als Bahn wurde die Brückstraße festgesetzt. Start am Markt, Ziel eine Wirthschaft am Eingang der Münsterstraße. Als Hindernisse wurden die 19 auf der Strecke liegenden Wirthschaften bestimmt. Die Distanzläufer (Anm. des Setzers: Muß es nicht vielleicht Distanzsäufer heißen?) mußten nämlich in jeder derselben eine Tulpe Bier trinken. Es wurden zwei Preise angesetzt, einer für den in kürzesten Zeit, und einer für den „in bester Kondition" Ankommenden. Sieben Wettbewerber hatten sich gemeldet. Nachdem diese — Einer nach dem Anderen — in kurzen Zwischenräumen am Markt von den Schiedsrichtern abgelassen waren, begaben sich die Letzteren schleunigst zum Ziel, um der Dinge zu warten, die da kommen sollten. Der erste Läufer langte in 62 Minuten, nachdem er vom Start abgelassen war, am Ziel an, begrüßt von seinen Freunden. Der Sieger konnte jedoch kein vernünftiges Wort hervorbringen, was einem Schiedsrichter Veranlassung gab, seine „Kondition" zu bemängeln. Der Sieger versicherte aber, er habe noch eine sehr sichere Hand, und wollte das beweisen, indem er den Schiedsrichter an die Nase tippte. Leider geschah dies so kräftig, daß Beide hinstürzten, was eine kleine Verstimmung hervorrief. Unterdessen war der Zweite angekommen; er hatte 73½ Minuten gebraucht, war aber leider in so trauriger Verfassung, daß er bei Seite gebracht werden mußte. Der Dritte kam nach 92 Minuten, Kondition leidlich. Sprach den Namen „Eulalia" noch sehr deutlich aus, und beanspruchte den „Konditionspreis". Derselbe wurde jedoch nicht ihm, sondern dem als Vierten Ankommenden zugesprochen, der zwar erst nach drei Stunden, aber außerordentlich frisch zur Stelle war und sich sofort zu einem Dauerskat niedersetzte. Die übrigen Drei kamen nicht ans Ziel. Zwei gaben das Rennen entmuthigt auf, und der Dritte, auf den viele Hoffnungen gesetzt waren, verfehlte den richtigen Weg. Er kam nämlich aus Versehen in den Königswall hinein und lief bis zum Körnerplatz, alle Hindernisse spielend nehmend. Am Körnerplatz wurde er seinen Irrthum gewahr und suchte durch den Westenhellweg die richtige Bahn wieder zu gewinnen. Indessen langte er erst am andern Morgen am Ziel an, und seine Leistung konnte, trotzdem sie allseitig sehr gerühmt wurde, nicht gekrönt werden.

—Ueber eine ganze Reihe von Brigantenthaten wird aus Sardinien berichtet: Nachrichten aus Formi, einem in der Feldflur von Nuoro in Central-Sardinien gelegenen Flecken, besagen, daß dort am 18. November ein gewisser Moreddi, ein etwa fünfunddreißig Jahre alter Mann, von Räubern erdrosselt worden sei. Die Carabinieri scheinen jedoch in einem Vetter des Ermordeten, einem gewissen Falcone Moreddi, und in seinem Freunde Nieddu Sedda die Thäter bereits ergriffen zu haben. Die beiden Verhafteten stehen wenigstens sehr stark im Verdacht, an dem Morde betheiligt gewesen zu sein. — In Abbasanta wurde gleichfalls von Briganten der Höker Ecca ermordet und beraubt. Die Abwürgung des armen Mannes soll auf Anstiftung und in Gegenwart seiner Frau und seiner Tochter stattgefunden haben. — In Isili griff eine fünfzig Mann starke Räuberbande das Haus eines gewissen Raimondo Rocco an. Ein Brigadier und ein Cabiniere eilten hinzu, und es entspann sich ein wildes Feuergefecht, bei dem drei Räuber den Tod erlitten. Schließlich blieben die Briganten infolge ihrer Ueberzahl doch Sieger und plünderten das Haus; sie machten große Beute und entfernten sich erst, nachdem sie noch drei reichen Heerdenbesitzern die besten Stücke Vieh gestohlen hatten. — Auf einer Trift bei Aggius in der Nähe der Hauptstadt Sassari wurde der Leichnam des Schäfers Malu gefunden, dessen Schädel von vier Flintenkugeln durchbohrt war. Ueber die Urheber des Mordes ist zwar nichts Bestimmtes bekannt, doch nimmt man allgemein an, daß auch Malu ein Opfer einer der zahlreichen auf Sardinien hausenden Brigantenschaaren geworden sei. — Zuletzt verdient noch verzeichnet zu werden, daß Dienstag den 22. November eine Räuberbande das Haus eines gewissen Battista Stangoni in Castelsardo bei Sassari überfiel und außer vielem Hausrath vier Rinder im Werthe von 2000 Lire mit sich fortschleppte.

—Vor wenigen Tagen wurde in Wien der Hausbesitzer Herr Karl Moreau, ein Großneffe des ehemaligen französischen Generals Moreau, zu Grabe getragen. Moreau, der ein Alter von siebzig Jahren erreichte, war eine sehr bekannte Persönlichkeit, er war passionirter Jäger, außerdem ein tüchtiger geschulter Pianist und Sänger. Gast- und Kaffeehäuser besuchte er nie. In seinem Testamente setzte er seine langjährige Haushälterin, die Kanzleidienersgattin Frau Julie Thimm, zur Erbin seines schuldenfreien Hauses in der Piaristengasse No. 11, sowie seines gesammten Nachlasses ein; außerdem testirte er etwa 80,000 Gulden an fünfundvierzig Legatare, unter welchen sich der kürzlich verstorbene Altbürgermeister Eduard Uhl, Regierungsrath Wlassack, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und auch ein — Vicewirth befinden. Diesem sind 500 Gulden ausgeworfen, jedoch mit der Einschränkung, daß ihm „bei seinem Hange zur Trunksucht" das Geld nicht auszufolgen, sondern nach Begleich etwaiger Schulden dessen Gattin einzuhändigen sei. Außerdem verfügte Moreau, daß zur Vermeidung der Möglichkeit, lebendig begraben zu werden, an seiner Leiche den Herzstich vorzunehmen, ein Querschnitt über die Brust zu machen und die Pulsadern zu öffnen seien.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Rosted, Nellie F. Campbell, 25, 19.
Henry Hanke, Tina Wagner, 25, 19.
William Scherr, Ida Weiting, 29, 32.
Carl Bauer, Alma Sauermann, 24, 21.
Axel Leonard, Annie Wenneistrand, 26, 22.
William Sebelien, Annie McHale, 28, 22.
Ira Foulke, Antonia Tureman, 24, 21.
Albert W. Collins, Gertrude A. Wilson, 47, 46.
Frank S. Walker, Annie Legried, 32, 32.
William Pocke, Helena Wilde, 25, 20.
Albert Pick, Gertrude Frank, 24, 22.
William Bourne, Annie Dougherty, 23, 19.
William Ennis, Della Murphy, 26, 22.
John Withington, Margaret Kinsey, 21, 18.
Samuel Mendelsohn, Jennie Adler, 23, 19.
William Ludington, Lizzie Trudell, 38, 36.
John Lackowski, Mary Bloom, 24, 19.
John Henry, Mary Holiday, 35, 34.
Carl Spierling, Pauline Lange, 35, 35.
James Walsh, Ellen Hearst, 25, 22.
Fred Jackson, Florence Harris, 23, 23.
William Saunders, Emma Fitzmeyers, 28, 27.
Harry Ellis, Berdie Virgin, 23, 19.
Robert Ruttedge, Nellie Bennett, 31, 23.
Fred. Schröder, Ida Groß, 33, 34.
Friedrich Schmidt, Tracy Willie, 29, 29.
Bernard Bovitz, Clara Billings, 24, 20.
Leopold Pinzoffs, Helena Salomon, 37, 29.
Ferdinand Kunz, Johanna Blasing, 22, 20.
Louis Wirth, Hattie Haid, 27, 18.
Isaac Candler, Julia Tolchinsky, 30, 18.
Robert Eaton, Louise Backer, 26, 25.
Joseph Tarczen, Josephine Kes, 38, 21.
Charles Keeler, Jennie Healey, 29, 34.
Charles Kraft, Frances Borberger, 23, 20.
William Cappell, Maud Ziwierchkotwinski, 23, 19.
Fred Esselborn, Mary Thaler, 24, 25.
Frank Voight, Minnie Schulz, 24, 24.
August Beirom, Josephine Ege, 20, 22.
Jesse Franklin, Addie Frisbie, 22, 22.
Oscar Basekdorf, Maria Lanette, 32, 21.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: John gegen Mary Ohlfest, wegen Verlassens. Franklin gegen Leva M'Clellan, wegen Verlassens. Matthew gegen Mary Timmons, wegen Verlassens. Mary A. gegen Maurice E. Barrett, wegen Grausamkeit. Reuben H. gegen Flora Steward, wegen Verlassens. Frank L. gegen Ida M. Perley, wegen Verlassens.

Folgende Scheidungs-Dekrete wurden bewilligt: Gertrude H. von Michael T. Finnan, wegen Trunksucht. Delia von William H. Christian, wegen Verlassens. Kate E. von Robert B. Sterrett, wegen Ehebruchs. Joseph von Katharina Baumgartner, wegen Verlassens. Frank A. von Lenora L. Ellis, wegen Verlassens. Mary E. von William A. Hick, wegen Grausamkeit. Marion von Lee S. Bushnell, wegen Trunksucht. Louise von Frank Blank, wegen Verlassens. Clara von Chas. S. Lorenz, wegen Grausamkeit. Mabel A. von William Williams, wegen Grausamkeit.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden gestern folgende ausgestellt: William Kuhlmann, 2-stöck. Shop und Flats, 5132 S. Western Ave., $2500. The Rev. A. G. Johnson und Nels A. Johnson, 2 2-stöck. Frame-Flats, 754—58 Tuttle Str., $6000. B. F. George, 4-stöck. Apartment-Gebäude, 2829—33 Calumet Ave., $55,000. C. W. Marks, 2-stöck. Stall und Flats, 3141 Wabash Ave., $2500. The Pennsylvania Co., 1-stöck. Lagerhaus, 1—5 W. Van Buren Str., $20,000. William Adams, 2-stöck. Frame Store und Flats, 1188 Armitage Ave., $3000. L. D. Spiking, 2-stöck. Frame Store und Flats, Lincoln Ave. und Hinson Ave., $2000. Dennis Ryan, 3-stöck. Store und Flats, 1297 Van Buren Str., $11,000. P. J. Jorce, 2-stöck. Frame-Flats, 7434 Champlain Ave., $2500. H. Stanton, 2-stöck. Frame Wohnhaus, Forest Ave. und 91. Str., $3000. J. A. Pridmore, 5 2-stöck. Wohnhäuser, 63. Str. und Greenwood Ave., $40,000. J. H. Goodwin, 3-stöck. Hotel, 647 63. Str., $5000. A. Gerhardt, zwei 3-stöck. Store und Flats, 5470—5472 Lake Ave., $12000. S. S. Beman, 4 3-stöck. Flats, 6036—6042 Washington Ave., $30,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Louise Hermine Graf, 4818 Frazier Str., 6 M.
L. C. Kern, 1445 34. Str.
Auguste Dippolt, 230 Centre Str., 16 J.
Ernst Bolze, 419 N. State Str., 48 J.
Christoph Gueisse, 3846 Cottage Grove Ave., 54 J.
Fritz Keller, 534 La Salle Ave., 41 J.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Dezember.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.10 per Barrel.
Rothe Beeten, $2—$2.25 per Barrel.
Kartoffeln, 64—71c per Bushel.
[illegible], $2.75 per Barrel.
Kohl, $1.75 per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter, 28—29c per Pfund; geringere Sorten, variirend von 20—28c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Spring Chickens, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 8—10c per Pfund.
Gänse, $6—$6.50 per Dutzend.

Wild.
Prairie-Chicken, $4.50—$5.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$2 per Dutzend.
Mallard-Enten, $3—$3.50.
Schnepfen, $1.50—$2.

Eier.
Frische Eier, 23—24c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2—$3 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.50—$5 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
No. 2, $8.50—$10.50.

Hafer.
No. 2, 33¾—34¼c. No. 3, 32—33c.

Angebote für Baggerung und Ausgrabung. Sanitätsdistrikt von Chicago.

An Contraktoren.

Versiegelte Angebote an den Rath der Trustees des Sanitätsdistrikts von Chicago adressirt und gehörig indossirt:

Angebote für Ausgrabung des Hauptdrainirungscanals werden entgegen genommen vom Clerk des besagten Sanitätsdistrikts in Zimmer „H" Rialto-Gebäude, Chicago, Ill., bis um 12 Uhr Mittags (Normalzeit) am Mittwoch, den 25. Januar 1893. Dieselben werden öffentlich geöffnet werden vom genannten Rath der Trustees, in dessen an genanntem Tage stattfindenden regelmäßigen Sitzung oder in einer zu diesem Zwecke einberufenen Spezial-Sitzung.

Die Arbeit, um welche es sich hier handelt und zu welcher die besagten Contraktoren eingeladen werden, ist die Ausgrabung der Abschnitte A B C und E des Hauptdrainirungscanals für den besagten Sanitätsdistrikt zwischen Willow Springs und Summit, Ill., ferner die Ausbaggerung des Illinois und Michigan Canals zwischen Summit und dem südlichen Arme des Chicagoflusses. Besagte Arbeit wird im Ganzen aus der Ausgrabung von etwa 7,200,000 Kubikyards Erde, von 95,000 Kubikyards Felsen, die Erbauung von 30,000 Kubikyards Schutzmauern und der Ausbaggerung von etwa 1,800,000 Kubikyards Erde aus jenem Theile des Hauptkanals bestehen, der in den Illinois und Michigancanal einbegriffen ist zwischen Summit und dem südlichen Arme des Chicagoflusses.

Besagte Arbeit ist eingetheilt in Abtheilungen, wovon die Ausbaggerung des Illinois und Michigancanals eine Abtheilung ausmacht, von denen jede Einzelne als ein separater Contrakt bei der Ausschreibung der Contrakte und dem Vergeben derselben betrachtet wird. Die sämmtlichen Contrakte in einzelnen Abtheilungen werden vergeben werden, wie es in den Spezifikationen und Formen der Vorschläge, welche den Bietern geliefert werden, vorgeschrieben ist: z. B. muß jeder Bieter den Preis für jede Abtheilung separat angeben und unterscheiden von jeder andern. Eine Angabe von Gesammtpreisen in einem Angebote würde ein solches Angebot ungültig machen und die Zurückweisung durch besagten Rath der Trustees zur Folge haben.

Jedes Angebot muß von einem beglaubigten Check oder von einer Geldsumme in Baar gleich $3000, multiplizirt mit der Anzahl der Abtheilungen, für welche das Angebot erfolgt, begleitet sein.

Alle beglaubigten Checks müssen auf eine verantwortliche Bank gezogen sein, welche Geschäfte in der Stadt Chicago betreibt, und zahlbar gemacht werden an die Ordre des Clerks des Sanitätsdistrikts von Chicago. Besagter Betrag von $3000 für jede Abtheilung wird von dem Sanitätsdistrikt zurückbehalten werden, bis sämmtliche besagte Angebote eingelaufen und die Contrakte vergeben und unterzeichnet sind. Die Rückerstattung besagter Checks erfolgt unter der Bedingung, daß der betreffende Einreicher des Angebots, an welchen ein Theil der besagten Arbeit vergeben werden mag, wenn sie binnen zehn Tagen nach der Bekanntmachung, daß ein solcher Contrakt vergeben worden ist, mit Bürgen erscheinen und einen Contrakt mit dem Sanitätsdistrikt für die eine oder mehrere Abtheilungen der Arbeit abschließen und eine Bürgschaft stellen, die den besagten Rath der Trustees zufriedenstellt für die Ausführung der Arbeit zum Betrage von $75,000 für jede einzelne Abtheilung der ihm zugesprochenen Arbeit.

Sämmtliche Angebote müssen auf Formularen gemacht werden, welche vom Sanitätsdistrikt geliefert werden, und müssen den Preis für jeden einzelnen Posten der Arbeit enthalten.

Die Angebote werden verglichen auf Grund der annähernden Voranschläge des Ingenieurs über die Quantitäten. Formulare solcher Voranschläge werden mit Copien der Spezifikationen geliefert werden.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn nicht die betreffende Person, welche dasselbe einreicht, dem Rath der Trustees hinreichende Beweise liefert, daß er fähig ist, die Arbeit auszuführen und daß er den nöthigen finanziellen Rückhalt hat, um die Bedingungen des Contraktes zu erfüllen, falls ihm derselbe zugesprochen wird.

Einreicher von Angeboten müssen in ihren Angeboten ihren Namen und ihre Wohnung vollständig angeben.

Spezifikationen und Pläne können in der Office des Chef-Ingenieurs, Zimmer D, Rialto-Gebäude, Chicago, Ill., eingesehen werden.

Besagter Rath der Trustees behält sich das Recht vor, eins oder alle Angebote zu verwerfen.

The Sanitary District of Chicago,
Frank Wenter, Präsident.
Attest: Thomas F. Judge, Clerk.
Chicago, 25. Nov. 1892.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau M. Lena Melsheimer am 21. Dezember, Morgens um 5 Uhr, nach langem, schweren Leiden im Alter von 24 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 655 Leavitt Str., nach dem St. Bonifacius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Steve Melsheimer, Gatte.
John Melsheimer, Sohn.
Magdalena Good, Mutter.
August Good, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, meine geliebte Gattin Augusta Gaede, geb. Baker, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Dezember, 12 Uhr, vom Trauerhause, 1118 Milwaukee Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Wm. Gaede, Gatte.
Therese Koabel, Schwester.
mido Bernard Koabel, Schwager.

Gestorben: Janette Freeman, geb. Greenebaum, von Burgh Gelnhausen, Deutschland, in ihrer Wohnung, 167 E. Van Buren Str. Beerdigungsanzeige später. — Gelnhausen (bei Hainau, Deutschland) Zeitungen bitte zu copiren.



Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Stellungen suchen: Männer.

Stellungen suchen: Frauen.

Geschäftsgelegenheiten.

Zu vermiethen und Board.

Zu miethen gesucht.

Geschäftstheilhaber.

Heirathsgesuche.

Möbel, Hausgeräthe etc.

Grundeigenthum und Häuser.

Geld.

Aerztliches.

Persönliches.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(9. Fortsetzung.)

Mit bleichem, finsterem Gesicht und gekreuzten Armen blickte Walter ihnen nach, dann wendete er sich um und ging gebeugten Hauptes und mit zusammengepreßten Lippen durch den Park dem Hause zu.

„Wird sie auch nicht vergessen, was ich ihr sagte?" murmelte er. „Ihre Hände sind so klein und schwach, und die Ponies sind so lebhaft. Aber durfte ich denn bleiben? Ich, ich bin nur ein Diener, der auf ihren Befehl zu bleiben und zu gehen hat, während er — er — Baron Günther, ihr Standesgenosse und Freund ist." —

„Ein so lieblicher Morgen, wie dieser, ist ein passendes Willkommen für Sie, Baroneß", sagte Dürrenstein. „Ich hoffe, Sie sind mit Ihrer Erbschaft zufrieden?"

„O ja", entgegnete Eva schnell. „Die Besitzung ist schön, großartig, fast zu wunderbar."

Sie sah ihn nicht an, seine Nähe verursachte ihr ein nervöses Unbehagen. Sie hatte von den Ponies nichts befürchtet, so lange Walter neben ihr gesessen, aber jetzt fühlte sie sich verwirrt und zog ungeschickt an den Zügeln.

„Ein Paar schöne Ponies", bemerkte Baron Günther, „allein schlecht eingefahren, fürchte ich."

„So?" sagte sie. „Ich glaube das Gegentheil."

„Die meisten Pferde in Bärenfelde sind schlecht dressirt", entgegnete er höflich. „Sie sind alle von dem jungen Mann zugeritten und eingefahren, welcher uns soeben verlassen hat."

„Adalbert Walter", sagte Eva, „ich glaubte, er verstände sich darauf."

Dürrenstein zuckte verächtlich die Achseln.

„Er glaubt es zu verstehen, wie er glaubt, die meisten Dinge zu verstehen," sagte er. „Ein eingebildeter Bursche!"

„Eingebildet!" warf Eva lebhaft ein. „Den Eindruck macht er auf mich nicht."

„Natürlich, Ihnen zeigt er sich von der vortheilhaftesten Seite," sagte er träge. „Aber verzeihen Sie mir, ich erschrak fast, als ich bemerkte, daß er Ihr einziger Begleiter war, Baroneß."

Eva erröthete.

„Ich meine damit, daß es sicherer gewesen wäre, wenn Sie einen Kutscher mitgenommen hätten. Ihre Sicherheit ist zu kostbar, um sie den Händen eines so verwegenen, tollkühnen, jungen Menschen anzuvertrauen."

„Er schien sehr vorsichtig," murmelte Eva.

„Schien? Gewiß! Er ist ebenso verschlagen, wie tollkühn. Vertrauen Sie sich ihm nicht wieder an, ich bitte Sie darum."

Eva schwieg, unzufrieden mit sich selbst, daß sie kein Wort der Vertheidigung für den jungen Mann hatte.

„Ich bedauere, es sagen zu müssen, daß diese Sorte Menschen hier nicht selten ist. Junge Taugenichtse, welche umherlungern und die unter dem Vorwand, sich nützlich zu machen, wie die Bremsen sich an die Besitzungen hängen, um sie auszubeuten!"

Er sprach immer in dem trägen, schleppenden Tone, mit dem sanften, einschmeichelnden Lächeln auf seinen Zügen, allein es lag etwas in dem Klang seiner Stimme, was Eva empfindlich berührte.

„Adalbert Walter steht in meinen Diensten", sagte sie stolz.

Er zog die Augenbrauen in die Höhe.

„O, ich bitte um Entschuldigung! Wirklich? Wer konnte so unklug sein, Ihnen denselben zu empfehlen?"

„Niemand empfahl ihn mir", sagte Eva kalt und bei der Erinnerung an die Scene, deren Zeugin sie gewesen, und an die Art und Weise, wie der junge Mann, als Dürrenstein in dessen Gewalt war, denselben verschont hatte, begann ihr Blut zu sieden. „Niemand hat ihn mir empfohlen! Ich hatte nur erfahren, daß mein Onkel ihn fast wie einen Freund behandelte."

Baron Günther lächelte, aber seine Lippen preßten sich fester aufeinander.

„Der verstorbene Baron Bärenfeld war in solchen Sachen etwas unbedachtsam," sagte er. „Er unterstützte fast jeden Abenteurer, an dem er Gefallen fand, wenn er nur groß, grade gewachsen und hübsch war."

„Der junge Mann ist in der That hübsch," sagte Eva gleichmüthig und bei dieser Antwort überflog eine momentane Röthe Dürrensteins Gesicht.

Während des Gesprächs hatte Eva weniger auf die Ponies geachtet, welche jetzt begannen, unruhig zu werden. Sie zogen und scheuten, sobald sie die Zügel fester fassen wollte, und schlugen einen Galopp an. In wenigen Augenblicken stand der Schweiß auf Evas Stirne, die Arme thaten ihr wehe und ihre Hände zitterten.

„Wie heiß es ist!" seufzte sie, von Herzen wünschend, daß Walter an Stelle des Barons an ihrer Seite sitzen möchte.

„Nicht wahr?" antwortete er artig, „diese kleinen, halb eingefahrenen Ponies ermüden Sie? Wollen Sie mich kutschiren lassen?"

„Ja, ich bitte darum," sagte Eva, ihm die Zügel hinhaltend.

„Sie würden ruhiger gehen, wenn sie nicht so straff aufgezäumt wären," bemerkte er. „Ich will die Aufsatzzügel lösen."

„Sie gingen ganz ruhig zu Anfang," wendete Eva ein.

Dürrenstein lächelte.

„Ich fürchte, jener Bursche hat sie absichtlich falsch aufgezäumt, er liebt solche Schelmenstreiche. So, jetzt ist Alles in Ordnung," setzte er hinzu und stieg ein.

Eva lehnte sich zurück und fächelte sich Kühlung zu. Der Tag schien unangenehm heiß geworden zu sein, und es war nur ein schlechter Trost für sie, als sie bemerkte, daß die Ponies nicht ruhiger unter Dürrensteins Händen waren, als unter den ihren.

„Jenem Menschen sollte nie wieder ein Pferd zur Dressur anvertraut werden, glauben Sie mir Baroneß," sagte Günther, nach der zierlichen Peitsche greifend.

„O, nur nicht die Peitsche!" rief Eva rasch. „Er warnte mich besonders, nicht —"

Dürrenstein's Lippen preßten sich zusammen und mit einem munteren Lachen gab er den Ponnie's einen Hieb, welcher zwar wie spielend aussah, jedoch tückisch und scharf traf.

Mit einem Ruck warfen sie die Köpfe in die Höhe und hielten kurz an, dann rannten sie in rasender Eile dahin. Der Baron, welcher keine Handschuhe anhatte, verlor sein Gleichgewicht trotz seines süßen Lächelns. Er versuchte, sie zum Stehen zu bringen und als dies nicht gelang, umzuwenden. Sie wendeten zwar, hielten aber nicht Strich, sondern rannten über den Rand des des Weges auf den kurzen Rasen, und als ihre Hufe den weichen Boden berührten, gingen sie wirklich durch. — Vergebens suchte Dürrenstein sie zu zügeln, der ungewohnte Peitschenhieb hatte die Pferde wild gemacht.

Anfänglich hatte Eva das, was vorging, nicht recht begriffen; jetzt aber, als sie an den Bäumen vorüberrasten und der Wagen hin und her schwankte, die Räder vom Buschwerk gefaßt wurden oder gegen eine Erhöhung anschlugen, als die Luft wie ein eisiger Wind über ihre Wangen strich, wurde ihr das Gefahrvolle der Situation klar. —

Sie schrie nicht, noch griff sie nach den Zügeln, sondern sie lehnte sich angstvoll zurück, die Hände gefaltet und mit entsetztem Blick vor sich starrend.

„Aengstigen Sie sich nicht," murmelte Dürrenstein zwischen den Zähnen. „Ich werde sie gleich zum Stehen bringen. Bitte, seien Sie unbesorgt."

Sein eigenes Gesicht war blaß wie der Tod.

Vor ihnen sah Eva mit Entsetzen den Rand eines Wäldchens. Wenn die Ponies denselben in ihrem wilden Jagen erreichen, mußte sie, daß der Wagen an den Bäumen in Stücke zerschellen mußte. Auch Baron Günther sah es zähneknirschend, aber seine Hände zitterten und er hätte ebenso gut die Zügel können fahren lassen. Näher und näher kamen sie der Baumreihe, welche sich drohend vor ihnen erhob.

Eva erhob flehend die Hände zum Himmel, aber die Worte, welche ihren bebenden Lippen entflohen, waren:

„Walter! Walter!"

Dürrenstein hörte sie und eine rasende Wuth flammte in seinem Herzen auf. Er wendete sich nach ihr um, als wolle er zu ihr sprechen; allein sie hatte sich auf den Boden des Wagens geworfen und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

Und näher kamen sie, immer näher. Der erste Stamm war dicht vor ihnen. Der nächste Augenblick brachte unvermeidliches Verderben, aber noch ehe dieser Augenblick gekommen, sprang ein Mann aus der Baumgruppe hervor und stürzte sich auf die Ponies.

Ein Ruck, eine wilde Verwirrung, die Pferde bäumten sich, vor Schreck und Wuth schnaubend, und dann stand der Wagen still.

Eva erhob sich; der erste Gegenstand, welchen sie erblickte, war Adalbert Walter, welcher, halb am Boden liegend, die Zügel dicht am Gebiß fest gefaßt hielt. Die Adern an seiner Stirn, von welcher das Blut in einem schmalen Streifen herabfloß, waren dick geschwollen. Im nächsten Moment stand er wieder gerade und hoch aufgerichtet da, das Gesicht Dürrenstein zugewendet, mit einem Ausdruck, den sie nie vergessen sollte.

Sie stieg aus und schwankte auf ihn zu, die Augen auf sein blutendes Gesicht gerichtet.

„Sind Sie verletzt? Sind Sie verletzt?" fragte Walter angstvoll.

„Nein, nein," erwiderte sie ungeduldig, „aber Sie — sehen Sie," dabei deutete sie auf sein Gesicht.

„Es ist nichts, gar nichts, gnädiges Fräulein," entgegnete er, mit der Hand über seine Stirne fahrend und dieselbe blutbefleckt zurückziehend. Allein noch ehe ein anderes Wort gesagt werden konnte, stand Baron Günther, blaß vor Schreck und Wuth, neben ihm.

„Kerl, das ist deine Schuld!" stieß Dürrenstein hervor.

Der junge Mann sah ihn schweigend an, aber der Hohn und die Verachtung, welche sich in seinem Blick aussprachen, machten Eva zurückweichen.

„Wie konnten Sie das Leben der Baroneß der Tücke dieser Bestien aussetzen?" zischte er.

Aber es kam keine Antwort.

„Baroneß, wenn Sie meinen Rath annehmen wollen," sagte er, seine funkelnden, harten Augen noch immer auf Walters schönes, blutiges Gesicht geheftet, „so jagen Sie diesen Landstreicher aus Ihrem Dienst und das sofort. Ich sagte Ihnen, daß er verwegen sei; aber er ist mehr als das. Bitte, lassen Sie sich warnen und entlassen Sie ihn aus Ihrem Dienste."

Erst jetzt sprach der Andere.

„Und wenn Sie meinen Rath annehmen wollen, gnädiges Fräulein," sagte er mit gemäßigter, klarer Stimme, „wenn Sie meinen Rath annehmen wollen, so werden Sie Ihr Leben niemals den Händen eines Feiglings anvertrauen, der weder das Geschick noch den Muth hat, ein paar harmlose Ponies zu regieren!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Sträflinge haben 300 Fuß unter der Erdfläche in den Gruben zu arbeiten, den ganzen Tag über bis an die Knie im Wasser stehend, während schmierige Fluthen unaufhörlich über ihren Leib herunterrieseln. Die Luft ist verpestet von Gasen, das Athmen kaum möglich.... es ist eine Hölle auf Erden und wie Verdammte werden die Sträflinge behandelt". Eine Schilderung aus den Bergwerken in Sibirien, wirst Du denken, Leser? Du irrst; es ist ein Passus aus dem Berichte eines Mitglieds der Legislatur von Georgia über die Zustände in den Cade-Kohlengruben in jenem Staate ......Es lebe die Freiheit, die Civilisation, die Humanität!

Die Pittsburger haben mit ihrem jüngsten Versuche, die moralische Atmosphäre ihrer Stadt zu purifiziren, nicht mehr Glück gehabt, als mit ihren zahlreichen Experimenten zur Säuberung der kohlenstaubgeschwängerten Luft-Atmosphäre. Die Lösung der beiden Probleme gehört eben der Zukunft an. Vielleicht kommt eine Zeit, wo wir keine Kohle mehr brennen werden. Vielleicht kommt auch eine Zeit, in welcher....eine Gesellschaft, welche .... hm .... wir meinen, vielleicht kommt doch einmal das Millennium.

Finanzielles.



Erste **Weihnachten** im **Columbus**

S.-W.-Ecke STATE und MONROE STR.

Abends offen.

$100,000.00

Werth Feiertagswaaren

Nützliche und schöne Geschenke für Alt und Jung, für Männer, Frauen und Kinder, werden diese Woche verschleudert, ohne Rücksicht auf den Kostenpreis, um diesen

Unsern ersten Weihnachtsverkauf

zu einem Erfolg sonder Gleichen zu machen. **Bedenken Sie wohl, daß alle unsere Waaren neu sind, Waaren dieser Saison,** weil unser Geschäft erst **vor drei Monaten** eröffnet wurde und dies unsere erste **Weihnachts-Saison** ist.

Kommen Sie Vormittags.



Erste **Weihnachten** im **Columbus**

S.-W.-Ecke STATE und MONROE STR.

Abends offen.

Hübscher Chased goldener Ring für Kinder 5c
Werth 25c.

Goldener Band-Ring, Rheinstein, Solitaire 19c
Werth 75c.

Massiv goldener Ring, Geburtstags-Stein 50c
Werth $1.25.

Sterling-Massives Silber .. 10c
Werth 50c.

Sterling-Massives Silber, Schwerer Chased Band 25c
Werth 75c.

Sterling-Massive Silber-Spitze, Chased Gold Band 95c
Werth $2.00.



Beste Roll Plat: Manschetten-Knöpfe, 39c
werth 75c.

Golddraht Ohrringe, Rheinstein Settings, 25c
Werth $1.00.

Dreifach plattirte silberne Servietten-Ringe 19c
Werth 50c.



Goldfilled Hunting Case UHR für Damen und Herren, garantirt 15 Jahre, mit vollen Juwelen. Columbus-, Waltham oder Elginwerk, Stem Wind u. Stem Set. Werden überall zu $15 bis $18 verkauft.
Unser Preis **$11**

Beste Rollplate-Kette für Männer, garrantirt für fünf Jahre. $1.50
werth $2.50

$3.50-Ketten für........ $2.00

$4.00-Ketten für........ $2.50

$5.00-Ketten für........ $3.00

Beste Rollplate-Kette für Frauen werth $1.50 .. 50c

$2.00-Ketten für........ 95c

$2.50-Ketten für........ $1.00

$3.50 Ketten für........ $1.50

3½

Kleiderstoffe und Seidenwaaren.

Es gibt sicherlich kein Geschenk, welches mehr willkommen ist für Frau, Tochter, Schwester oder Dienstmädchen, als Stoff für ein Kleid.

Im „Columbus" findet man die größte Auswahl und da wir ein sehr großes Lager von Waaren haben, wurden alle Waaren in dieser Abtheilung um ein Drittel reduzirt.

3000 Yards **farbige Kleiderstoffe,** 38-zöllige Plaids, Streifen, Checks und Neuheiten, werth 15c, per Yard **5c**

1500 Yards 38-zöll. geblümte und **gestreifte Diagonals,** werth 20c, die Yard **10c**

3500 Yards wollene Kleiderstoffe, 36-zöll. Serges, **farbige Cashmeres,** und schwarze Merinos, werth 50c, die Yard **25c**

1900 Yards reinwollene **deutsche Henriettas,** reinwollene Serges, reinwollene schwarze Brocades, schwarze Mohairs, werth 90c. die Yard **50c**

Seide und Sammet.

40 Kisten 16-zöll. **Seiden-Sammt,** nur Reseda und Grün, werth 60c, die Yard **19c**

3500 Yards japanesische indische und chinesische **Seide und Satins,** in allen Schattirungen, werth 50c, die Yard **25c**

50 Kisten 18-zöll. **Seiden-Sammt,** alle Farben, werth $1.00, die Yard **59c**

2000 Yards glatte und geblümte, 32-zöll. **Chinesische Seide,** garantirt reine Seide, werth 85c, die Yard **48c**

Leinen u. Domestics.

Weißer Shaker Flanell, Grauer Shaker Flanell, Outing Flanell, werth 10c per Yd. — **5c** per Yard

Blankets, graue Wolle, Fancy Borders, $5.00 Werthe .... **$2.50** das Stück.

8-4 **Bettlaken,** ausgezeichnete Qualität, gewöhnlicher Preis 18c ...... **12½c** die Yard.

42zöllige **Kopfkissen-Ueberzüge,** werth 12½c .... **8½c** die Yd.

Schürzen-Gingham, einfache und gebrochene Checks, werth 7½c .... **5c** die Yd.

Ungebleichter **Baumwollstoff,** extra schwer, werth 6½c .... **4c** die Yd.

Puppen.

Dreitägiger Räumungsverkauf von Puppen, ohne Rücksicht auf Kostenpreis.

35c für eine Puppe mit Haar und Augen, Spitzenkleidchen, werth 75c.

40c für völlig angekleidete Gelenk-Puppe, Sammet- und Seiden-Kleider, werth 75c.

68c in Seide gekleidete Puppe, werth $1.25.

98c in Sammet gekleidete Puppe, seidene Verzierungen, werth $2.

Kid-Puppen von 15c aufwärts.

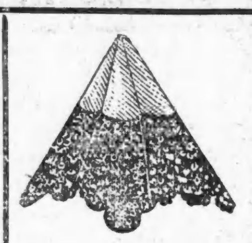
35c vollständige Kid Puppe, mit Bisque-Kopf, Zähnen und Haar, werth 75c.

50c vollständige Kid-Puppe, mit Bisque-Kopf, werth $1.00.

75c Puppe mit Holz-Gelenken, Bisque-Kopf, Zähne und Haar, werth $1.50.

97c vollständige Kid-Puppe mit Schuhen und Strümpfen, werth $2.00.

Spielsachen von 15c aufwärts.



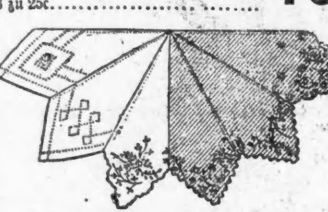
Feine Qualität japanesischer seidenbestickter Taschentücher für Damen in den neuesten Schattirungen, große Auswahl, sie werden gewöhnlich für 25c annoncirt. Verkaufspreis **15c.**

Gerade billig eingekauft von einem japanesischen Geschäftshause eine Partie hohlgesäumter japanesische Taschentücher für Herren und Damen in den folgenden Schattirungen: Cardinal, hellblau, rosa, gelb und weiß. Sie würden zu 45c billig sein **20c.**

Folgende Taschentücher, bestickt, hohlgesäumt, durchbrochene Arbeit, und eine elegante Auswahl v. Schattirungen, billig für 50c, **25c.**

Initial-Taschentücher für Damen, feiner Stoff, und gut gemachte Buchstaben, wie Abbildung, werth 15c, **5c.**

Irishe und schweizer gestickte Taschentücher für Damen, irische hohlgesäumte für Herren, einfach und bunt, werth bis zu 25c **10c**



Eine hübsche Partie Neuheiten in Taschentüchern, besonders für den Feiertagsverkauf hergestellt, werth bis zu 35c **15c**

Elegante irische und schweizer Taschentücher, bestehend aus ausgeränderter durchbrochener Arbeit rc., rc. In dieser Partie sind auch feine Taschentücher für Herren, viele $1.00 werth **25c**

Halstücher-Verkauf.



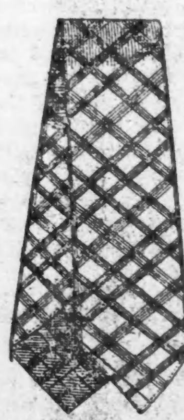
Ein marineblaues Halstuch, polka punktirt, regulärer Preis 50c, **25c**

Creme seidene und Cashmere-Halstücher in Plaids rc. regulärer Preis $1, **50c**

Creme seidene Halstücher, polka punktirt, regulärer Preis $1.50, **75c**

Sehr modernes seidenes Halstuch, regulärer Preis $2.50 **$1.00**

Noch feinere Qualitäten, einschließlich die letzten Neuheiten zu $1.25, $1.50, $1.75, $2.00.



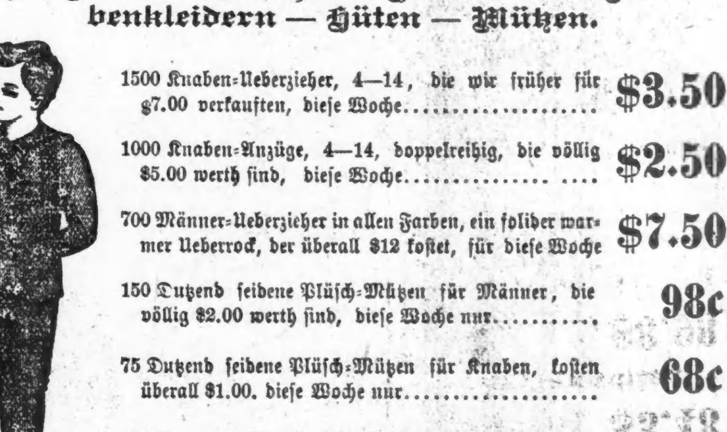
Damen-Halstücher.

Ganz speziell. Eine elegante Partie Spitzen und seidene Halsbinden in allen gangbaren Schattirungen, welche für $1.00 verkauft werden sollten, **10c**

Prachtvolle Taschentücher-Kasten mit jedem Kauf verschenkt.

Kleider.

Außergewöhnlicher Ausverkauf unseres ganzen Wintervorraths in Herren- und Knabenkleidern — Hüten — Mützen.



1500 Knaben-Ueberzieher, 4—14, die wir früher für $7.00 verkauften, diese Woche **$3.50**

1000 Knaben-Anzüge, 4—14, doppelreihig, die völlig $5.00 werth sind, diese Woche **$2.50**

700 Männer-Ueberzieher in allen Farben, ein solider warmer Ueberrock, der überall $12 kostet, für diese Woche **$7.50**

150 Dutzend seidene Plüsch-Mützen für Männer, die völlig $2.00 werth sind, diese Woche nur **98c**

75 Dutzend seidene Plüsch-Mützen für Knaben, kosten überall $1.00. diese Woche nur **68c**

100 Dutzend steife Hüte für Männer, die neueste Facon, völlig $3.00 werth, diese Woche nur **$1.48**

Mäntel.

$3.48.



Biber-Jacket, 34 Zoll lang, volle Front, von Belgischem Coney, werth $8.00, ... **$3.48**

Reefer-Jackets, in einfachen und Fancy Stoffen, nur in Größen von 32, 34, 36 Z. Brustmaß, 14, 16, 18 J. **$3.48**

Plüsch-Mäntel für Weihnachten.

Walker Seal Plüsch-Sacque, war $15.00, jetzt **$8.98**

Walker Seal Plüsch-Sacque, war $18.00, jetzt **$9.98**

Shawls.

Schulter-Shawls in allen Farben, die überhaupt gemacht werden, von 17c bis zu $1.00.

Ein feiner, ganz wollener, umwendbarer Shawl, in den neuesten Facons, für **$1.75**

Ebenfalls ein sehr feiner, umwendbarer, ganz wollener Sammet-Shawl, thatsächlich werth $6.00, für **$3.00**

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit hierauf und empfehlen sorgfältige Besichtigung.

Parfümerien.

Parfümerien für die Kleinen, wie Abbildung, per Set **15c**

Dreifaches Extract, in hübschen 2-Unzen-Flaschen, alle erster Classe Odeure, per Flasche **25c**

Bay Rum, ein annehmbares Geschenk für Herren, per Unze **15c**

Kinder-Parfümerien, ... **25c**

Neuheiten in Körbchen, Parfümerien enthaltend **25c**

Dreifaches Extract, White Rose-Blüthe, per Unze **15c**

Gardinen.

250 Calebonische gestreifte Drapery-Gardinen, mit Fransen, werth $1.35, für .... **45c** das Paar.

150 Paar Nottingham-Spitzen-Gardinen, eingefaßt, werth $2.25, für .... **$1.25** das Paar.

125 Paar rein Chenille-Portieres, mit Fransen u. Dado, werth $5.00, für .... **$2.95** das Paar.

2000 Yards Silkoline, 32 Zoll breit, alle Farben für Draperie, werth 12½c, für .... **4½c** die Yard.

150 Bilder, Größe 29 bei 33, hübsche Silber-Rahmen, — werth $2.50, für **$1.45**

Schuhe.

Echte Alligator-Slippers für Männer, handgenäht, waren $4.00. Besonderer Preis **$2.29**

Seidenplüsch Slippers für Männer mit Chenille bestickt, in den neuesten Schattirungen, werth $3.00 Verkaufspreis **$1.48**

Echte Ziegenfell Slippers für Männer, handgenäht, überall für $2.50 verkauft **$1.13**

Kalblederne Blücher, mit Korksohle, für Männer, garantirt Ihre Füße trocken zu halten, Werth $5.00, **$2.48**
Verkaufspreis **$2.48**

Handschuhe.



100 Dutzend echte Dogskin Fließ gefütterte Männer-Handschuhe, **59c** das Paar, werth $1.25.



2000 weiße Angora Hasen Sets für Kinder, Muff und Kragen, **89c** herabges. von $1.75

Beste Qualität canadische Seal Muff, garantirt auf 5 Jahre, **$1.48** werth $3.50.

Seidene Regenschirme, mit goldenen Griffen, silbernen Griffen u. mit Horngriffen, **$1.68**

Herren-Artikel.



27 Dutzend reinwollene Cardigan-Jacken, in schwarz und braun, unser Preis war bis jetzt $2.00—für diese Woche das Stück **$1.39**

39 Dutzend extra feine Worsted-Jacken, wirklicher Werth, $4.50—diese Woche das Stück **$3.50**

3 Kisten Alling Bros. berühmtes Gesundheits-Unterzeug, in Naturwolle, welche wir für $2.00 verkauften—diese Woche das Stück **$1.19**

54 Dtzd. Collins Bros. feine Gaze australische Woll-Unterzeuge, in allen neuen Schattirungen, gute Werthe zu $2.50—diese Woche **$1.69**





The Columbus — Süd-West-Ecke State & Monroe Str. — The Columbus — **Glen Ellyn Springs** Apollo Wasser aus unseren Marmor-Trink-Fontänen auf jedem Flur .... Frei! — The Columbus — Süd-West-Ecke State & Monroe Str. — The Columbus